

# Berthold-Otto-Schule

Gemeinschaftsschule nach der Pädagogik Berthold Ottos  
Staatlich anerkannte Grundschule und Integrierte Sekundarschule

Adresse: Holbeinstraße 21 – 12203 Berlin-Lichterfelde  
Kontakt: Telefon 030 833 50 90 Fax 030 8431 4394  
e-mail sekretariat@berthold-otto-schule.de  
homepage <http://www.berthold-otto-schule.de>

## Schulträger

Berthold-Otto-Schule e.V.  
Vorsitzende des Trägervereins: Friederike Au

## Schulleitung

Schulleiter: Thomas Gohlke, [schulleitung@berthold-otto-schule.de](mailto:schulleitung@berthold-otto-schule.de)  
Stellvertreter: Günther Borzyk, [borzyk@berthold-otto-schule.de](mailto:borzyk@berthold-otto-schule.de)

## Sekretariat

Maike Szymanowski, [sekretariat@berthold-otto-schule.de](mailto:sekretariat@berthold-otto-schule.de)

## Kollegium

12 Lehrerinnen, 6 Lehrer, 2 Erzieherinnen, 1 Erzieher

## Schülerschaft (Stand Juli 2015)

160 SchülerInnen, davon 50 Grund- und 110 SekundarschülerInnen

# Ausstattung

Grundfläche ca. 5.000 m<sup>2</sup>

Gebäude (alle ebenerdig und eingeschossig):

Hauptgebäude (1911 )	7 Unterrichtsräume, Holz- / Metallwerkstatt, Verwaltung, 2 Lehrerzimmer
Neubau ( 2000 )	3 Klassenräume
Neubau ( 2003 )	4 Klassenräume
Neubau ( 2010 )	Küche/ Mensa, Ergänzende Betreuung, Schulstation, Mehrzweckraum/Musikraum, Fachraum für Naturwissenschaften, alle Räume mit PC/Internetzugang
Wohnhaus	Lehrküche, ITG-Raum

Schulhof mit Sportfeld, Wäldchen mit Spielplatz, Bühne und Gebäuden

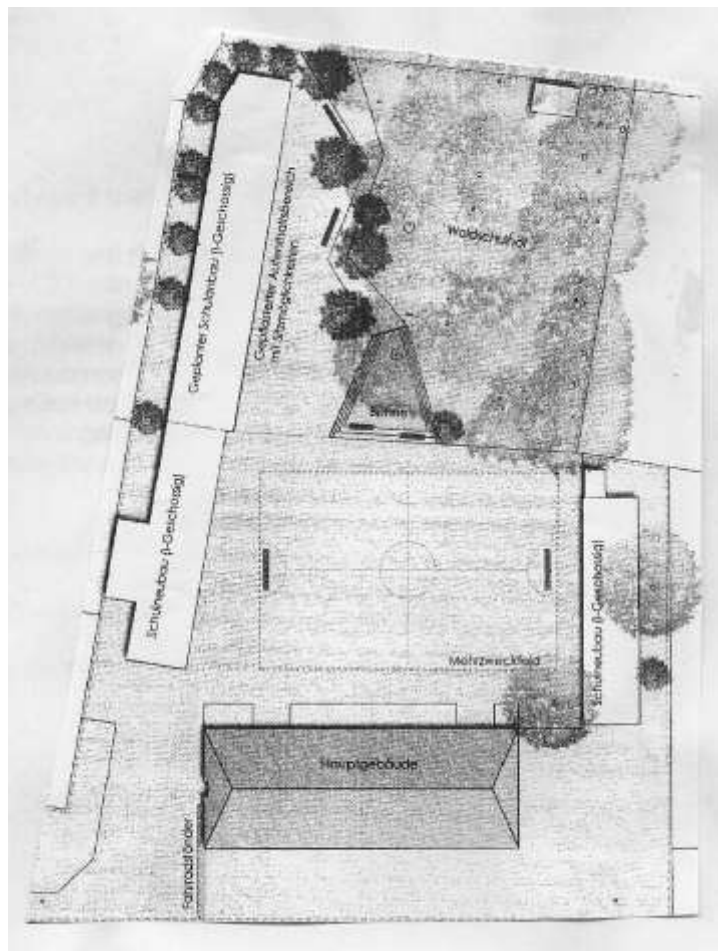


Abb. 1 : Entwurf atelier 8 Landschaftsarchitekten

# Schulprogramm im Überblick

## Vorwort

### 1. Geschichte der Berthold-Otto-Schule

- 1.1 Berthold Otto: Gründung der Hauslehrerschule 1906
- 1.2 Staatlich anerkannte Grund- und Hauptschule 1996
- 1.3 Gemeinschaftsschule nach der Pädagogik Berthold Ottos 2011

### 2. Leitbild B-O-S

### 3. Organisation des Schulbetriebs

- 3.1 Grundschule
- 3.2 Musikalische Grundschule
- 3.3 Sekundarstufe
- 3.4 Ganztagschule
- 3.5 Ergänzende Betreuung/Sozialpädagogische Angebote
- 3.6 Schulstation
- 3.7 Schulträger und Schulleitung
- 3.8 Schulische Gremien

### 4. Unterricht und Erziehung

- 4.1 Kollegium und Schulleitung
- 4.2 Evaluation
- 4.3 Arbeit im Team
- 4.4 Unterricht und Bildungsangebote
- 4.5 Binnendifferenzierung
- 4.6 Differenzierungskonzept
- 4.7 Duales Lernen
- 4.8 Integration und Förderschwerpunkte
- 4.9 Die Trainingsraummethode
- 4.10 Leistungsbeurteilung

### 5. Außerschulische Lernorte

### 6. Kooperationen mit weiterführenden Schulen

### 7. Gemeinschaftsschule unter einem Dach

### 8. Ziele und Entwicklungsvorhaben

# Vorwort

Das Schulprogramm der Berthold-Otto-Schule 2015, das nun vorliegt, ist die Fortschreibung des Schulkonzeptes von 2011, welches zur Anerkennung der Schule als „Gemeinschaftsschule nach der Pädagogik Berthold Ottos“ durch die Senatsschulverwaltung führte. Die Arbeit des Kollegiums wurde im Wesentlichen in vier Arbeitsgruppen geleistet. Zwei Studientage unter Mitwirkung von Experten zum Thema „Entwicklung methodischer, sozialer und kommunikativer Kompetenzen“ sowie eine Pädagogische Konferenz und die Mitarbeit des Vorstandes dienten der Sicherung der (Zwischen)ergebnisse. Dieser Prozess wird fortgesetzt. So findet im Februar 2016 der nächste Studientag zu „Kooperativen Arbeitsweisen“ statt.

In vier Jahren hat sich die Berliner Schullandschaft verändert. Das trifft natürlich auch auf die BOS zu. Die Neuerungen und Weiterentwicklungen sollen hier beschrieben werden.

## 1. Geschichte der Berthold-Otto-Schule

### 1.1 Berthold Otto und die Gründung der Hauslehrerschule 1906

Berthold Otto, geboren 1859, vertrat eine für seine Zeit revolutionäre Pädagogik. Er lehnte das strenge und fest reglementierte Unterrichten ab. Vielmehr wollte er „vom Kinde aus“ unterrichten, da er von einem natürlichen Lernbedürfnis der Kinder ausging. Er erhielt die Erlaubnis, seine eigenen Kinder selbst zu unterrichten.

Seine pädagogischen Ein- und Ansichten veröffentlichte er u.a. in der Zeitschrift „Der Hauslehrer“ und machte sie so in Berlin bekannt. Dies führte 1906 zur Gründung der „Hauslehrerschule“ in Berlin-Lichterfelde, die dann im Jahr 1907 auch ihre staatliche Anerkennung erhielt.

Er verwirklichte damit einen Schulversuch, der sich von den damals gängigen Vorstellungen von Schule und Erziehung stark abhob. Koedukation war ebenso selbstverständlich wie das Fehlen jeglicher Einschränkung in konfessioneller und sozialer Hinsicht. Otto lehnte die Pädagogik der Kaiserzeit entschieden ab: Die Schule mit „Rohrstock und Drill“, in der Schüler, streng getrennt nach Geschlechtern, in viel zu großen Klassen „erzogen“ wurden.

Wichtige Prinzipien seines Unterrichts waren das absolute Fragerecht der Schüler und der Gesamtunterricht, in dem verschiedene Altersgruppen gemeinsam selbstbestimmte Themen unter Mithilfe des Lehrers erörterten. Auch war ihm das Beachten der Altersmundart wichtig, um das natürliche Verstehen der Kinder zu fördern.

Begann Otto seinen Unterricht noch in einer Mietwohnung in der Dürerstraße 25, so konnte die Schule 1911 durch die großzügige Unterstützung einer Schülermutter in das heutige Schulgebäude, das sich auf einem ca. 5000qm großen Grundstück in der Holbeinstraße 21 befindet, umziehen.

1930 übergab Berthold Otto seiner Tochter Irmgard Meyer-Otto aus Krankheitsgründen die Schulleitung und die Schule erhielt in Anerkennung seiner Pädagogik den Namen

„Berthold-Otto-Schule“.

1933 starb Berthold Otto.

Im 2. Weltkrieg wurden die Schüler wiederholt auf dem Land in Sicherheit gebracht, u.a. im Thüringer Wald. Das Kriegsende erlebten die Schüler mit ihrer Schulleiterin auf einem oberbayerischen Landhof in Ruhpolding.

1945 erhielt die Berthold-Otto-Schule einen neuen Konzessionsvertrag, in dem die alliierte Kommandantur ausdrücklich betonte, die Schule solle in gleicher Weise wie früher geführt werden. Der Schulbetrieb konnte mit Genehmigung der Alliierten 1947 wieder aufgenommen werden.

1957 wurde die Schule um einen Anbau mit Werkkeller und einen Raum für Naturwissenschaften erweitert.

Im Jahre 1962 wurde aus Gründen der Bezuschussung eine Einstufung der Schule vorgenommen und sie erhielt den offiziellen Titel:

Berthold-Otto-Schule

Private Sonderschule nach der Pädagogik Berthold Ottos Klasse 1 – 10

Dies führte allerdings häufig zu Missverständnissen, denn diese „Sonderschule“ durfte keine Sonderschüler aufnehmen.

1966 übernahm Edzard Paulsen, ein Enkel Berthold Ottos, die Schulleitung und die Trägerschaft der Schule.

In den folgenden Jahren entstanden weitere Klassenräume auf dem Schulgelände. 1991 wurde der Verein „Berthold-Otto-Schule“ gegründet, dem Freunde der Schule, Ehemalige und ehemalige Lehrer angehören. Dieser gemeinnützige Verein übernahm 1995 unter dem Vorsitz von Edzard Paulsen die Trägerschaft der Schule.

## **1.2 Staatlich anerkannte Grund- und Hauptschule 1996**

Seit der Wiederaufnahme des Schulbetriebes 1947 hatte die BOS den Status einer „genehmigten Ersatzschule“. Dies hatte u. a. zur Folge, dass die Schulabschlüsse vom Land Berlin nicht anerkannt wurden. Unsere SchülerInnen mussten am Ende ihrer Schulzeit für den Erwerb des Haupt- bzw. Realschulabschlusses eine externe Prüfung ablegen (sog. Fremdenprüfung).

Die damit einhergehenden Belastungen unserer SchülerInnen waren so massiv, dass sich der Schulträger und die Schulleitung entschlossen, bei der Senatsschulverwaltung den Antrag auf Anerkennung als Grund- und Hauptschule zu stellen und damit auch die Anerkennung der an der BOS erreichten Schulabschlüsse zu gewährleisten.

Zum Ende des Schuljahres 1996/97 war das umfangreiche Prüfungsverfahren erfolgreich abgeschlossen und die Schule erhielt zum 1. August 1997 die Bezeichnung

Staatlich anerkannte Privatschule  
nach der Pädagogik Berthold Ottos  
Grund- und Hauptschule

Mit der staatlichen Anerkennung setzte eine erfreuliche Entwicklung ein, die bis heute anhält. Die BOS ist sowohl im Grundschul- als auch im Oberschulbereich stark nachgefragt. Die Schülerzahlen steigen entsprechend, ebenso die Zahl der SchülerInnen, die am Ende der 6. Klasse eine Gymnasialempfehlung erreichen.

Am Ende des 10. Jahrgangs legen immer mehr SchülerInnen erfolgreich die Prüfungen zum Mittleren Schulabschluss ab. Alle anderen qualifizieren sich in der Regel für die erweiterte Berufsbildungsreife. Unser Anspruch: Keine Schülerin und kein Schüler verlassen die BOS ohne Abschluss.

Diese Entwicklung führte zu einem behutsamen Ausbau der Schule. Neue Klassenräume entstanden in den Jahren 2000 und 2003. Der vorläufige Abschluss ist die Fertigstellung eines Neubaus im Jahr 2010 mit einer Mensa, einer Küche, einem Mehrzweck-/ Musikraum und einem Fachraum für die naturwissenschaftlichen Fächer. In diesem Gebäudekomplex ist die Schulstation untergebracht. Hier wird ebenfalls die ergänzende Betreuung angeboten.

### **1.3 Gemeinschaftsschule nach der Pädagogik Berthold Ottos**

Umfangreiche Reformmaßnahmen veränderten und erneuerten die Berliner Schullandschaft in den letzten Jahren. Gravierend wirkte sich für unsere Schule die Abschaffung der herkömmlichen Schulformen Haupt-, Real- und Gesamtschule aus. Eine Neuorientierung war erforderlich. Für den Schulträger, das Kollegium und die schulischen Gremien lag es nahe, auf die ursprüngliche Idee des Schulgründers zurückzugreifen, diese in die Gegenwart und Zukunft zu übertragen und weiter zu entwickeln. Berthold Otto gilt als einer der großen Reformer und Wegbereiter der Gemeinschaftsschule. Somit entschieden wir uns, die Berthold-Otto-Schule als Gemeinschaftsschule nach seiner Pädagogik weiterzuführen.

## 2. Leitbild der Berthold-Otto-Schule

**Bildung**  
**Orientierung**  
**Selbstbewusstsein**

**Gemeinsam mit Freude Lernen**

Ausgehend von der Pädagogik Berthold Ottos soll die BOS ein Bildungs- und Erziehungsangebot in zeitgemäßer Form anbieten. Sie will dabei beispielhaft zeigen, wie in unserer Gesellschaft Kinder unterschiedlicher Herkunft und Begabung durch gelebte Toleranz, Mitmenschlichkeit und Demokratie zu selbstbewussten Menschen erzogen werden können, die mit den Anforderungen der heutigen Zeit gut zurechtkommen.

Die Berthold-Otto-Schule versteht sich als eine Schule für alle Kinder und Jugendlichen. Sie nimmt die Schülerinnen und Schüler in ihrer Unterschiedlichkeit ernst, stärkt und ermutigt sie und vermittelt ihnen Selbstbewusstsein, Lebenszuversicht und eine umfassende Bildung. Sie will die Voraussetzung für selbstständiges Weiterlernen und eine verantwortungsvolle gesellschaftliche Teilhabe schaffen. Hierfür vermittelt die BOS neben einem umfangreichen Grund- und Fachwissen Schlüsselqualifikationen wie Team- und Kooperationsfähigkeit, Selbstständigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Handlungskompetenz, Kreativität und Konfliktfähigkeit. Diese Qualifikationen bilden wichtige Grundlagen für die Lebens- und Arbeitswelt von Morgen. Wert gelegt wird auch auf die Vermittlung alltagspraktischer Fähigkeiten, welche die SchülerInnen in den schuleigenen Werkstätten und der Lehrküche erlernen können.

Die Kinder und Jugendlichen sollen sich gemäß ihrer unterschiedlichen Lern- und Leistungsprofile weiter entwickeln können und sich nicht als „minderwertig“ oder „höherwertig“ fühlen, weil sie unterschiedlich schnell lernen. Das Leben in der heterogenen Schulgemeinschaft ist die prägende Grunderfahrung der Schülerinnen und Schüler während ihrer Schulzeit.

Die BOS als Lebens- und Erfahrungsraum setzt sich folgende Ziele:

- Die Schule ist ein Ort, an dem das einzelne Kind in seiner Eigenart geachtet und als Individuum ernst genommen und gefördert wird. Kinder sind verschieden, lernen und entwickeln sich auf unterschiedliche Weise und unterschiedlich schnell. Dem trägt die Schule durch eine veränderte Auffassung von Unterricht Rechnung: Nicht alle müssen zur gleichen Zeit das Gleiche tun! Neben grundlegenden gemeinsamen Lernerfahrungen gibt es unterschiedliche Lernwege, -orte und –angebote.

- Die Schule ist eine (demokratische) Lebens- und Arbeitsgemeinschaft aller in ihr tätigen Personen, deren Verhältnis zueinander durch Achtung und Toleranz bestimmt sein soll. Im Zusammenleben vieler unterschiedlicher Personen lernen Kinder täglich, Angelegenheiten gemeinsam zu regeln. In einer gelebten Schulgemeinschaft wachsen sie in die Gesellschaft hinein. In einem so gestalteten Schulleben lernen sie Aufgaben zu erledigen, Pflichten zu erfüllen und allein oder mit anderen Verantwortung zu übernehmen.
- Die Schule ist ein Ort, an dem Lernen und Leben aufeinander bezogen sind. Kinder und Jugendliche lernen miteinander und voneinander.

Um das zu erreichen, gehört die Selbstevaluation und Reflexion der Arbeits- und Unterrichtsformen zu den Arbeitsgrundsätzen der BOS. Die Lehrerinnen und Lehrer der BOS machen es sich zur Aufgabe im Team zu arbeiten, sich durch Beratung und konstruktive Kritik zu unterstützen, um aus Erfolgen und Fehlern ihrer täglichen Praxis zu lernen und somit Vorbildfunktion für die SchülerInnen zu übernehmen.

### **3. Organisation des Schulbetriebs**

Zurzeit lernen bei uns 160 SchülerInnen im Alter zwischen 6 und 17 Jahren in 12 Lerngruppen. Die Klassenstärke beträgt in der Regel 12 bis 14 Schüler. Die 1./2. und 3./4. Klassenstufe werden jahrgangsübergreifend unterrichtet. Die Grundschule ist einzügig und die Sekundarstufe ab dem 7. Jahrgang zweizügig.

#### **Aufnahmeverfahren/Aufnahmekriterien**

Der erste Schritt zur Aufnahme neuer Schüler ist das Gespräch mit dem Schulleiter (Sprechstunde ist immer donnerstags 16.00 – 18.00 Uhr). Anschließend werden zwei Gastwochen angeboten, die allen Beteiligten einen Eindruck vermitteln, ob eine endgültige Aufnahme möglich ist. Die enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und anderen an der Erziehung beteiligten Institutionen unterstützt schließlich eine erfolgreiche Eingliederung.

Bei der Aufnahme in die 1. Klasse (Schulanfangsphase) wird die zukünftige Klassenleiterin und die Erzieherin vorab miteinbezogen. Sie führen mit dem Kind im Beisein der Eltern ein Gespräch, das den Zweck hat, sich kennenzulernen. Da es weniger Plätze als Bewerber gibt, entscheidet der Platz auf der Warteliste darüber, welches Kind aufgenommen werden kann. Geschwisterkinder haben Vorrang.

Auch für den Einstieg in den 7. Jahrgang gibt es in der Regel mehr Interessenten als Schulplätze. Alle SchülerInnen und Eltern werden daher zu einem Gespräch mit den zukünftigen Klassenleitern und dem Schulleiter eingeladen. Neben den Durchschnittsnoten der Förderprognose ist das wesentliche Kriterium für die Aufnahme der ausdrückliche Wunsch des Kindes, an die BOS wechseln zu wollen. Weitere Kriterien sind das Interesse an der zweiten Fremdsprache Spanisch, ein



möglicher Förderbedarf (der Anteil der Schüler mit Förderbedarf soll 15% pro Lerngruppe nicht übersteigen.) und das Arbeits- und Sozialverhalten.

Die soziale Herkunft ist für die Entscheidung zur Aufnahme ohne Belang. Wenn die Eltern das Schulgeld nicht zahlen können, erhält das Kind einen Freiplatz oder das Schulgeld wird reduziert. Zurzeit profitieren ca. 16% der Schülerschaft von dieser Regelung.

Beim Abschluss des Schulvertrages wird der/dem neuen SchülerIn und den Erziehungsberechtigten die Schul- und Hausordnung zur Kenntnis gebracht. Mit ihrer Unterschrift werden die Regeln als verbindlich anerkannt.

Die Schul- und Hausordnung ist völlig neu gestaltet worden und soll deshalb hier vorgestellt werden.



# Berthold-Otto-Schule

Grundschule und Integrierte Sekundarschule



## Schul- und Hausordnung

---

***Die Schulgemeinschaft Berthold-Otto-Schule will friedlich zusammen leben und erfolgreich mit Freude zusammen arbeiten.***

***Als wichtigen Teil der Gemeinschaft beachte ich diese Grundsätze:***

***Ich behandle meine MitschülerInnen so, wie ich von den MitschülerInnen behandelt werden möchte. Ich verhalte mich ihnen gegenüber und gegenüber meinen LehrerInnen mit gegenseitiger Achtung und begegne ihnen mit einem freundlichen Umgangston.***

***Für die Gestaltung des Schulalltags übernehme ich Mitverantwortung und ich beteilige mich aktiv am Schulleben.***

### Allgemeine Verhaltensregeln

#### 1. Schulweg

Der Schulweg sowie der Weg zur Sporthalle gehören zu meinem Schultag. Entsprechend verhalte ich mich:

- Ich achte auch auf dem Schulweg auf den guten Ruf der Schule, indem ich unangemessenes Verhalten und übermäßige Lautstärke vermeide, sodass weder Passanten noch Nachbarn durch mein Verhalten gestört oder belästigt werden.
- Vor Unterrichtsbeginn gehe ich direkt zu meinem Klassenraum und halte mich nicht vor dem Schultor auf.
- Die Zufahrt zum Schulgelände ist ein Fußweg. Ich schiebe mein Fahrrad/Roller und trage mein Board.
- Meine Eltern parken nicht vor der Einfahrt oder in deren Nähe, wenn sie mich zur Schule bringen.

#### 2. Schulbeginn / Schulende

Die Aufsicht auf dem Schulgelände ist ab 7.40 Uhr geregelt. In der Schulstation beginnt die Frühbetreuung um 7.30 Uhr.

- Für einen störungsfreien Schulbeginn begeben mich in meinen Klassenraum und vermeide den Aufenthalt in anderen Klassenräumen oder auf dem Flur.
- Damit sich alle MitschülerInnen im Klassenraum wohlfühlen, verhalte ich mich ruhig und unterhalte mich in angemessener Lautstärke.

- Wenn ich Klassendienst habe, hole ich den Klassenschlüssel und das Klassenbuch vor Unterrichtsbeginn im Lehrerzimmer ab und gebe beides nach Schulschluss dort wieder ab.
- Nur die/der gewählte/r KlassensprecherIn oder VertreterIn informiert sich vor Schulbeginn oder in der 1. großen Pause über Vertretungsunterricht und gibt diese Information an ihre/seine Klasse weiter.

### 3. Pausenregelung

- Während der kleinen Pausen bereite ich mich auf die nächste Unterrichtsstunde vor und bleibe im Schulgebäude.
- Während der großen Pausen begeben sich alle auf den Hof und nehmen alle Dinge mit, die ich während der Hofpause benötige.
- Wird von der Schulleitung eine Regen- oder Schneepause ausgesprochen, verbleibe ich im Klassenraum und verhalte mich dort angemessen.
- Im Schulgebäude, aber vor allem auf dem Flur verhalte ich mich besonders umsichtig und rücksichtsvoll.
- Mit dem Ball spielen wir ausschließlich während der drei Hofpausen. Ich nehme auf andere Rücksicht und nutze daher ausschließlich Soft- oder Plastikbälle.
- Während meines laufenden Schultages verlasse ich das Schulgelände nicht, es sei denn, ich habe einen „Bäckerausweis“ für die Hofpausen.
- Während der ersten großen Pause habe ich die Möglichkeit, die Sprechstunde im Sekretariat zu nutzen.
- Sollte ich in dringenden Fällen während der Hofpausen das Haupthaus aufsuchen müssen, nutze ich dafür ausschließlich die vordere Tür.

### 4. Hofdienst

Alle Schülerinnen und Schüler beteiligen sich turnusmäßig als Klassenverband am Hofdienst. Selbstverständlich nutze ich für meinen Abfall die vorhandenen Müllbehälter.  
Der Einsatzplan hängt am „Weißen Brett“ aus.

### 5. Klassenraum

Der Klassenraum ist mein Arbeitsplatz, an dem ich mich täglich 6 bis 8 Stunden aufhalte. Deshalb beachte ich folgende Regeln:

- Für Ordnung und Sauberkeit bin ich mit verantwortlich.
- Meine Unterrichtsmaterialien räume ich nach der Unterrichtsstunde in mein Fach oder in meine Schultasche.
- Den Ordnungsdienst organisiert die Klassengemeinschaft.

## 6. Unterricht

Jeder hat ein Anrecht auf störungsfreien Unterricht, deshalb

- erscheine ich pünktlich zu jeder Unterrichtsstunde.
- liegt mein Arbeitsmaterial immer vollständig bereit.
- bemühe ich mich um eine aktive und eigenverantwortliche Arbeitshaltung.
- Dabei verhalte ich mich rücksichtsvoll und umsichtig. Benötige ich Unterstützung, nutze ich die Hilfe der Lehrkraft und des Trainingsraums.

## 7. Umgang mit fremdem und persönlichem Eigentum

- Ich respektiere das Eigentum anderer und gehe verantwortungsvoll und schonend mit diesem und meinem Eigentum um. Meine Erziehungsberechtigten und ich müssen entstehende Beschädigungen oder Verluste ersetzen. Dies gilt auch für Schulbücher und andere Lernmaterialien.
- Wertvolle Gegenstände und höhere Geldbeträge bringe ich nur in Ausnahmefällen mit in die Schule, da sie dort nicht versichert sind.
- Wenn ich Mobiliar, Wände, Türen oder Toiletteneinrichtungen mutwillig beschädige oder verschmutze, müssen meine Erziehungsberechtigten und ich für die entstehenden Kosten der Reparatur oder Reinigung aufkommen.

## 8. Mobiltelefone und andere elektronische Geräte

- Internetfähige Geräte wie z.B. Handys schalte ich vor Betreten des Schulgeländes aus und bewahre sie nicht sichtbar während meiner Unterrichtszeit und in den Pausen auf. Das gleiche gilt auch bei außerschulischen Veranstaltungen.
- Nur nach Zustimmung des Lehrers kann ich mein Handy benutzen.
- Bei Verstößen gegen diese Regel kann mein Handy vom Lehrer eingesammelt werden und wird mir erst nach Schulschluss wieder ausgehändigt.
- Bei mehrfachem Verstoß ist das Handy von den Erziehungsberechtigten abzuholen.

## 9. Schulklima, Hilfsangebote

- Habe ich einen Fehler gemacht, werde ich mutig dazu stehen.
- Verstehe ich den Schulstoff /die Aufgaben nicht, kann ich mich an meine MitschülerInnen, die/den FachlehrerIn oder KlassenlehrerIn wenden.
- Bei Konflikten mit anderen SchülerInnen oder LehrerInnen suche ich zuerst das Gespräch mit den Beteiligten. Benötige ich dennoch Hilfe, wende ich mich an meine Klassen-/ Schulsprecher, die ErzieherInnen, die VertrauenslehrerInnen oder KlassenlehrerInnen.

## 10. Schulveranstaltungen

Schulveranstaltungen sind Aktivitäten, an denen alle SchülerInnen zur Teilnahme verpflichtet sind. Dazu gehören Klassenfahrten, Wandertage, Exkursionen und Projektstage, wie z.B. Weihnachtsbasar, Schulfest, Tag der offenen Tür, Sportfest.

Eine Beurlaubung ist nur in begründeten Ausnahmefällen möglich.

## 11. Konsequenzen

Gelingt es mir nicht, unsere Regeln einzuhalten, lerne ich, Verantwortung für mein Verhalten zu übernehmen. Konsequenzen werden in einer Klassenkonferenz oder Gesamtkonferenz nach dem Berliner Schulgesetz (§62,§63) besprochen und geregelt.



**Die Schulgemeinschaft der Berthold-Otto-Schule lebt friedlich zusammen und arbeitet erfolgreich und mit Freude.**

**Dazu leiste ich meinen Beitrag.**

Berlin-Lichterfelde, den \_\_\_\_\_

---

Name, Unterschrift SchülerIn  
Erziehungsberechtigte

Kurs

Unterschrift

## 3.1 Die Grundschule

Die sechs Grundschuljahrgänge gliedern sich in derzeit vier Klassen mit jeweils 12, manchmal auch 13 Kindern. Die 1. und 2. Klasse (Schulanfangsphase) sowie die 3. und 4. Klasse arbeiten jahrgangsübergreifend in einem Klassenraum zusammen. Die Klasse U1/2 wird zusätzlich zu den Lehrern von einer Erzieherin betreut, die kontinuierlich den ganzen Vormittag am Unterricht teilnimmt und je nach Bedarf auch Kleingruppen betreut. Die Klasse U3/4 hat einige Teilungsstunden in Mathematik, Deutsch und bei Bedarf auch zusätzliche Erzieherstunden. Die Jahrgänge 5 und 6 arbeiten in eigenständigen Klassen. Hier treffen die ehemaligen Viertklässler dann mit einer Reihe von neuen SchülerInnen in der 5. Klasse zusammen.

Jahrgangsübergreifende Aktionen finden weiterhin in Form von Ausflügen, Klassenfahrten, AGs, Sportveranstaltungen und Theaterprojekten statt. SchülerInnen einer höheren Klassenstufe übernehmen Patenschaften für die Schulanfänger. Durch gemeinsame Aktivitäten soll diese Patenschaft zukünftig noch weiter intensiviert werden.

Der Schultag ist zwar klar gegliedert, aber durch die Abschaffung der Schulglocke als akustisches Signal entsteht mehr Raum für die flexible Gestaltung von Unterrichtseinheiten und Pausenzeiten.

- Frühbetreuung ab 7.30 Uhr
- Erster Unterrichtsblock je nach Stundenplan (1. - 6. Stunde)
- Mittagsband: 13:00 Uhr – 13:35 Uhr (ggf. Mittagessen)
- Hausaufgabenbetreuung (13:35 Uhr – 14:15 Uhr) und AG-Angebote (bis max. 15:15 Uhr).
- Zweiter Unterrichtsblock je nach Stundenplan (8./9.Stunde bis max. 15:00 Uhr)
- Ergänzende Betreuung für die Klassen U1 – M2 mit freiem Spiel und Freizeitangeboten bis 16.30 Uhr.

### Die Lehrerteams

Im Grundschulbereich unterrichten im Wesentlichen fünf Lehrkräfte, die durch Klassen- und Fachlehrerfunktionen unterschiedliche Schwerpunkte in den verschiedenen Klassenstufen setzen. So lernen die Kinder die verschiedenen LehrerInnen schnell kennen, und ein klassenstufen bedingter Lehrerwechsel bedeutet für die Kinder keine komplette Änderung der Bezugspersonen. Da bereits in der Schulanfangsphase einige Fachlehrer unterrichten, übernimmt die Erzieherin die kontinuierliche Begleitung durch den Vormittag.

Für jede Klassenstufe kommen mehrere Kollegen als Klassenlehrer in Frage, so dass auch die jahrgangsgemischten Klassen nicht grundsätzlich von den gleichen Lehrern unterrichtet werden. Dabei wird angestrebt, den SchülerInnen für ihre gesamte Grundschulzeit einen gleichbleibenden Kreis an Bezugspersonen anzubieten.

Jeder Schüler wird also von einem Lehrerteam unterrichtet, das ihn in unterschiedlicher Schwerpunktsetzung durch die ganze Grundschulzeit hindurch begleitet.

## **Unterrichtsmethodische Besonderheiten**

Berthold Otto als Verfechter des Familiengesprächs, in dem Kinder nach allem, was sie interessiert, fragen, ist uns noch immer ein pädagogisches Vorbild. Das Fragerecht und der Gesamtunterricht bieten den Schülern immer wieder Möglichkeiten, offene Kommunikation und die Anwendung demokratischer Regeln zu üben. Die kleinen Lerngruppen ermöglichen ein familiäres Lernklima. Jeder Schüler kann individuell betreut werden. Soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme und höfliche Umgangsformen stehen ebenso im Mittelpunkt des Unterrichts wie eigenverantwortliches und selbstständiges Arbeiten. In der Wochenplanarbeit wird jedes Kind individuell gefördert und gefordert: Im eigenen Lerntempo absolviert es die verschiedenen Lernschritte, trainiert die notwendigen Arbeitstechniken und ist für seine Ergebnisse selbst verantwortlich. Nicht der durch Elternmitarbeit vorbildlich abgearbeitete Wochenplan ist das Ziel. Vielmehr sollen die SchülerInnen eine Eigenständigkeit in der Zeiteinteilung entwickeln. Da das individuelle Lerntempo sehr unterschiedlich sein kann, können Kinder bei Bedarf auch am Fachunterricht eines benachbarten Jahrgangs teilnehmen. Im übrigen Unterricht, der nach Möglichkeit die verschiedenen Themen fachübergreifend behandelt und dadurch die Entwicklung von Transferdenken unterstützt, sollen die SchülerInnen in wechselnden Sozialformen ihre Teamfähigkeit entwickeln. Handlungsorientiertes Lernen und der Besuch von außerschulischen Lernorten bieten Praxisbezüge und sind in den kleinen Lerngruppen gut zu realisieren.

## **Woher kommen unsere Schüler? Wohin gehen sie?**

Die Schulanfänger kommen meistens aus dem erweiterten Umkreis der Schule, nur z. T. aus fußläufiger Entfernung, aber überwiegend aus Steglitz-Zehlendorf. Viele Eltern entscheiden sich bewusst für die BOS mit kleinen Lerngruppen und integrierter Hortbetreuung. Geschwisterkinder und Kindergartenbekanntschaften kommen aufgrund positiver Erfahrungen und auf Empfehlung. Schon bei der Anmeldung lernen sich Klassenlehrerin und Schulanfänger kennen, die Eltern der zukünftigen U1/2 bei einem vorbereitenden Elternabend und die Kinder bei einem gemeinsamen Frühstück kurz vor den Sommerferien. Diese Kinder bleiben i.d.R. die gesamte Grundschulzeit hindurch zusammen. Einzelne wechseln bereits nach der 4. Klasse auf ein Gymnasium.

In der 5. Klasse kommen neue SchülerInnen hinzu. Sie haben sich aus unterschiedlichsten Gründen an ihren Schulen nicht mehr wohl gefühlt und möchten einen Neuanfang machen. Wir haben festgestellt, dass dies ein günstiger Zeitpunkt ist, sie mit den Grundsätzen der BOS vertraut zu machen. Die Kinder identifizieren sich meist schneller und nachhaltiger mit ihrer Schule als die neuen Schüler des 7. Jahrgangs.

Zurzeit führt die individuelle Förderung dazu, dass etwa die Hälfte der Kinder unsere Schule nach der 6. Klasse mit einer Gymnasialempfehlung verlässt. Sie wechseln an Gymnasien oder Sekundarschulen mit gymnasialer Oberstufe.

## 3.2 Musikalische Grundschule

Seit dem Schuljahr 2012/13 nimmt die BOS an dem Schulentwicklungsprojekt „Musikalische Grundschule“ teil. Im Juni 2014 wurden wir als solche zertifiziert und sind nun eine von ca. 40 Berliner Grundschulen, die sich so nennen darf.

Die Musik hat bei uns schon lange einen besonderen Stellenwert. Feste und Schulveranstaltungen werden stets musikalisch gestaltet. Wie z.B.

- Einschulungsfeier
- Weihnachtsaufführung
- Sommerfestbeitrag
- eigenständige Theateraufführung
- Auftritt im Altenheim
- Teilnahme an Familienkonzerten des DSO und der Dreifaltigkeits-Gemeinde in Lankwitz

In der musikalischen Grundschule ist Musik noch mehr Gestaltungselement des gesamten Schullebens. Außerdem haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, auch die SchülerInnen der höheren Klassen bei passenden Gelegenheiten mit einzubeziehen.

Das haben wir schon erreicht:

- Ausbau des Musik-AG-Bereichs: Tanz, Theater, Band, Orchester
- Einsatz musikalischer Erfrischer im Unterricht und im Hort
- Musikalischer Morgen und Mittag im Hort
- Entspannungsübungen im Hort, auch als Thema der Ferienfahrt
- Komponieren und Texten unserer Schulhymne
- Klangspiel statt Pausenklingel
- 1x im Monat musikalisches Gesamt-GU auf dem Hof
- Projekttag „Feuer und Wasser“ auch mit musikalischen Themen
- Teilnahme am „Sing mit!“-Projekt des FEZ 2013
- Vorstellung von Instrumenten durch Konzerte der Kulturstiftung
- Kooperation mit der Leo-Borchard-Musikschule
- Leihgabe eines zusätzlichen Klaviers durch die Bechsteinstiftung [www.carl-bechstein-stiftung.de](http://www.carl-bechstein-stiftung.de)
- Grundschulreise in die Wuhlheide mit musikalischen Projekttagen zum Thema „Brasilien“ 2014
- Musikalische Exkursionen, z.B. in die Nikolai-Kirche, die Deutsche Oper, Instrumentenmuseum oder gemeinsame Theater-Besuche
- Musical „Die Eule findet den Beat“ 2015 mit der gesamten Grundschule

Das haben wir vor:

- Aufnahme der Hymne
- Jährliche Musikreise mit der gesamten Grundschule
- Regelmäßige schulinterne Fortbildungen für das Kollegium



## Musikalische Theaterarbeit in der Grundschule

Jedes Schuljahr wird an der BOS eine Theater-AG angeboten, die sich mit wechselnden Altersschwerpunkten an die Interessenten mehrerer Jahrgänge richtet. Doch auch im Klassenunterricht nimmt das Rollenspiel breiten Raum ein, da es in den kleinen Klassen gut zu realisieren ist. So bereitet die 1./2. Klasse jedes Jahr die Einschulung der Schulanfänger vor und erarbeitet dafür im Unterricht ein Theaterstück. Auch im Englisch-Unterricht der 3./4. Klasse werden kleine Stücke einstudiert, die dann bei der jährlichen Weihnachtsaufführung vorgeführt werden. Die Arbeit an den Aufführungen fördert und fordert alle beteiligten SchülerInnen in ihrer ganzen Persönlichkeit. Jedes Kind wird einbezogen und ist für seinen Beitrag unverzichtbar. Doppeltbesetzungen gibt es aufgrund der geringen Schülerzahlen meistens nicht. Dadurch trägt jeder große Verantwortung, muss wissen wann er dran ist und welche Requisiten gebraucht werden. Das laute Sprechen, die Raumorientierung auf der Bühne und noch vieles mehr schult die Konzentration, die Teamfähigkeit und stärkt das Selbstbewusstsein. Zusätzlich bilden diese Formen der Gemeinschaftserlebnisse prägende Erinnerungen an die eigene schöne Schulzeit.

Die Vorbereitung einer solchen Aufführung erfolgt immer in Zusammenarbeit der verschiedenen Fachlehrer und Klassen. Selten kann eine Klasse oder die AG alleine etwas aufführen, es wird Unterstützung von weiteren Kindern benötigt. Für die Weihnachtsaufführung z.B. beginnen bereits im Oktober die Proben im Musikunterricht: Lieder werden gelernt, instrumentale Begleitstimmen geübt und einige SchülerInnen bereiten sich im privaten Instrumentalunterricht auf ein kleines Solo vor.

Den Kindern ist klar: Wir arbeiten intensiv, um etwas Tolles auf die Beine zu stellen. Da ist jeder wichtig. Im Deutschunterricht werden die Theatertexte oder Gedichtvorträge geübt und im Kunstunterricht werden Requisiten gebastelt. Manchmal kann uns sogar der Arbeitslehreunterricht beim Bau von Kulissen oder beim Nähen der Kostüme helfen.

Mit dem Neubau, der 2010 fertiggestellt wurde, verfügt die Schule nun auch über einen Mehrzweckraum mit einer Bühne, der über einhundert Zuschauern Platz bieten kann. Für Freiluftveranstaltungen steht seit 2013 die große Bühne vor dem Wäldchen zur Verfügung. Nach den Aufführungen sind alle stolz auf den Erfolg und gehen glücklich nach Hause.

Am nächsten Tag fragt mindestens ein Schüler: „Und was führen wir als nächstes auf?“

Besondere Höhepunkte sind natürlich gemeinsame Projekte mit großen Orchestern, wie dem DSO oder der Dreifaltigkeitsgemeinde. So durften die SchülerInnen bei Familienkonzerten des DSO in Szenen von Strawinskys Feuervogel und zur Chinesischen Nachtigall mitspielen. Außerdem nehmen die SchülerInnen regelmäßig am Familienkonzert zum Weihnachtsoratorium in Zusammenarbeit mit der Lankwitzer Dreifaltigkeitsgemeinde teil. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, erwachsene Musiker hautnah zu erleben und vor großem Publikum aufzutreten.

### 3.3 Sekundarstufe

SchülerInnen, die die Grundschule an der BOS nach dem sechsten Jahrgang absolviert haben, rücken, falls sie nicht eine gymnasiale Schullaufbahn anstreben, in die Sekundarstufe der BOS auf. Aufgrund der einzügigen Jahrgangsstufen im Grundschulbereich kann die BOS nicht aus ihrer eigenen Schülerklientel eine zweizügige Sekundarstufe mit einer Jahrgangsstärke von derzeit maximal 28 Schülern einrichten. Vor diesem Hintergrund nimmt die BOS schon immer SchülerInnen der abgebenden Grundschulen auf: Neue Oberschüler lernen gemeinsam mit ehemaligen Grundschulern der BOS.

Der Unterricht in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 wird zweizügig angeboten. Die Bezeichnung M3 (= Mittelkurs 3) für den 7. Jahrgang geht auf den Schulgründer zurück. Entsprechend werden die 8. Klassen als M4-Kurse und die 9. und 10. Klassen als O1- und O2-Kurse geführt (O steht für Oberkurs).

In der Regel beginnt der Unterricht um 8.00 Uhr. Unterbrochen durch abwechselnd eine große Hofpause und eine kleine Pause finden sechs Unterrichtsstunden statt. Darauf folgt eine Mittagspause von 35 Minuten. In dieser Zeit wird für alle Interessierten ein Mittagessen angeboten. Die Zeit kann auch zum Aufenthalt auf unserem Schulgelände und z. B. zum Tischtennis- oder Basketballspielen genutzt werden. Ebenfalls ist es möglich, einen Teil der Hausarbeiten zu erledigen oder sich im Freizeitraum mit Gesellschaftsspielen zu beschäftigen.

Nach dem Mittagsband finden noch einmal ein oder zwei Unterrichtsstunden statt. Unterrichtsschluss ist spätestens um 15.00 Uhr. Am Freitag endet der Unterricht spätestens um 13.35 Uhr (s. Anlage 1).

Die beiden 7. Klassen beginnen derzeit mit einer Klassenstärke von 12-13 Schülern. Es wird Wert darauf gelegt, möglichst viele Grundschüler mit einer Sekundarschulempfehlung in die Sekundarstufe zu übernehmen. Schüler mit einer Gymnasialempfehlung wechseln jedoch in der Regel an ein Gymnasium. Die unterrichtenden KollegInnen arbeiten im Jahrgangsteam zusammen. Durch Parallelsteckungen des Stundenplans in bestimmten Fächern (z.B. Deutsch, BK, Geschichte) wird Raum für Projektunterricht gegeben. Die räumliche Trennung der zwei Lerngruppen kann zu diesem Zweck aufgehoben werden.

#### Wahlpflichtunterricht

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich zu Beginn des 7. Jahrgangs, welchen Schwerpunkt ihrer schulischen Ausbildung sie in den kommenden vier Jahren setzen wollen. Sie haben die Möglichkeit, zwischen den Wahlpflichtbereichen Arbeitslehre und zweiter Fremdsprache zu wählen.

Das Angebot im Fach **Arbeitslehre** umfasst in den 7. und 8. Jahrgängen vor allem praktische Tätigkeiten aus den Bereichen Hauswirtschaft (Kochen), Textilverarbeitung (Nähen) und Holztechnik (Modellbau). Die Berufsorientierung und Berufsvorbereitung sind Schwerpunktthemen im 9. Jahrgang.

Als zweite Fremdsprache bietet die BOS **Spanisch** an. Etwa ein Drittel eines Jahrgangs entscheidet sich für diese Fach. Das bedeutet, dass die Lerngruppe aus acht bis maximal zehn Schülerinnen und Schülern besteht. Das ist eine wesentliche Voraussetzung, um die gesteckten Lernziele und angestrebten Abschlüsse zu erreichen.

Neben der Einübung sprachlicher Fertigkeiten bildet der Erwerb landeskundlicher Kenntnisse zu Spanien und Lateinamerika einen weiteren Schwerpunkt. Am Ende des 10. Jahrgangs sind die Schüler in der Lage, ihre erworbenen Sprachkenntnisse in Alltagssituationen anwenden zu können. Sie haben damit die Qualifikation erworben, um in die gymnasiale Oberstufe unserer Kooperationsschule zu wechseln. In einer externen Prüfung kann das Diplom DELE A1, A2 oder B1 am Institutio Cervantes erworben werden.

### **Förderangebot**

Ein im Stundenplan verankertes Förderangebot ermöglicht die gezielte Behebung von Schwächen und die Vertiefung des Gelernten. Im Fach Mathematik arbeitet die Schule mit einem Pädagogen zusammen, der sich auf das Gebiet der Rechenschwäche/Rechenstörung spezialisiert hat und Förderkurse in Kleingruppen bzw. in der Einzelförderung anbietet.

In den M4-Kursen (8.Jahrgang) werden maximal 14 Schüler unterrichtet. Das Jahrgangsteam achtet auf die weiterhin positive Entwicklung und Stabilisierung jedes Jugendlichen in der Lerngruppe. Die Beachtung einfacher und klarer Regeln im Unterrichtsgespräch und in der Freizeit dient der Stärkung des Selbstwertgefühls gerade auch schwächerer Schüler, weil ihnen mit diesen Regeln Instrumente in die Hand gegeben werden, die ihnen die Durchsetzung ihrer Interessen ermöglichen. Die Stärkung des Selbstwertgefühls ist wiederum wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 werden die Schüler auf den individuell optimalen Schulabschluss (EBBR/MSA) vorbereitet. Dies wird nur zum Teil in temporären Lerngruppen (Mathematik und Englisch) organisiert. Der bestehende Klassenverband und das Prinzip der Binnendifferenzierung bleiben erhalten. Es besteht aber die Möglichkeit, kurzfristig temporäre Lerngruppen – sogenannte Lerninseln – zu bilden. Hier können leistungsschwächere oder –stärkere SchülerInnen gezielt gefördert werden.

Ein dreiwöchiges Betriebspraktikum sowohl im 9. als auch im 10. Jahrgang ermöglicht die Orientierung zur späteren Berufswahl. In diesem Bereich arbeitet die BOS mit Betrieben zusammen, die die Schüler beim Bewerbungstraining praktisch unterstützen (vgl. Punkt 6. Kooperationen).

Am Ende ihrer Schulzeit erwerben die Jugendlichen die erweiterte Berufsbildungsreife bzw. den Mittleren Schulabschluss. Im Schuljahr 2014/15 erreichten 65% des Abschlussjahrgangs den MSA, acht SchülerInnen erlangten die Zugangsberechtigung zu einem Gymnasium. Die anderen SchülerInnen schafften die EBBR. Kein(e) SchülerIn verließ die BOS ohne staatlich anerkannten Abschluss.

## **Einstieg in die Sekundarstufe**

Der Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe stellt für alle Schüler eine deutliche Zäsur dar. Dem tragen wir durch eine besonders sorgfältige Planung der Einstiegsphase Rechnung.

Um überschaubare und dauerhafte Bezugssysteme für Schüler und Lehrer zu schaffen, wird die Schule in räumliche und organisatorische Jahrgangseinheiten gegliedert. Die Klassenlehrer der 7. Jahrgangsstufe arbeiten als Tandem miteinander, organisatorisch führt jeder seine Klassengeschäfte, aber jeder ist auch Ansprechpartner für alle Schüler der Jahrgangsstufe. Sie unterrichten in ihren Klassen möglichst viele Fächer mit der Möglichkeit, jederzeit fächerübergreifenden Unterricht oder fächerübergreifende Projekte schnell und reibungslos zu organisieren.

Beispiel für ein erprobtes Modul zum fächerübergreifenden Unterricht (7. Jg.)

Geschichte: Entstehung mittelalterlicher Dörfer und Städte im Berliner Raum

Deutsch: Sachtext „Lebensformen im Mittelalter“ sinnerfassend lesen.

(Methode: Sachtexte strukturieren und zusammenfassen)

Erdkunde: Grundriss eines mittelalterlichen Dorfes/Stadt zeichnen

(Methode: Kartenskizze anfertigen. Vom Bild zur Karte)

Mathematik: Geometrische Abbildungen am Beispiel eines gotischen Fensters

(Methode: Konstruktion geometrischer Formen)

Kunst: Kunst und Architektur im Mittelalter

Gotisches Fenster konstruieren und farblich gestalten

Exkursion: Auf den Spuren des Mittelalters in Berlin

Projekt: Touristeninformationstafel mit historischen und aktuellen

Sehenswürdigkeiten entwerfen, basierend auf einem mittelalterlichen Stadtplan von Berlin.

Aus dieser Arbeitsweise erwächst der Vorteil, die Schüler genau wahrzunehmen, sie beim Lernen zu beraten und ihre „persönliche“ Entwicklung zu begleiten. Die sogenannten Tandemlehrer kennen jeden Einzelnen mit seinen Stärken und Schwächen, tauschen sich aus und wissen mit der Zeit, wann und wen sie zusätzlich fordern oder fördern müssen. Die Klassenlehrer begleiten die Klassen in der Regel bis zur 10. Jahrgangsstufe.

## **Teambildung**

Klassenlehrer und Fachlehrer bilden ein Jahrgangsteam, das etwa vier Wochen vor den Sommerferien für den 7. Jahrgang gebildet wird. Dieses Team erarbeitet gemeinsam die Umsetzung des pädagogischen Konzepts und die Schwerpunktthemen des Jahrgangs unter Berücksichtigung ihrer Verzahnung mit anderen Fächern.

Analog zur Klassenleitung sollen auch die Fachlehrer möglichst die Klassen bis zur 10. Jahrgangsstufe unterrichten. Aufgrund dieser Kontinuität intensivieren sich noch einmal die Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern aber auch die der Kollegen untereinander. Das Jahrgangsteam erhält eine Teamstunde, in der die Möglichkeit zum Austausch aktueller Angelegenheiten besteht.

## **Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule**

Der wichtigste Partner der BOS sind die Eltern. Die erste Kontaktaufnahme mit den Eltern der neuen Schüler des 7. Jahrgangs findet bereits vor dem Schuljahresbeginn, etwa 14 Tage vor den Sommerferien, statt.

Dieser außerordentliche Elternabend dient als Einführungsveranstaltung in das Schulleben der BOS. Die Klassenlehrer stellen an Hand des zu den Zeugnissen gehörenden Beurteilungsbogens „Arbeits- und Sozialverhalten“ (s. Anlage 2) das pädagogische Konzept der Schule vor.

Des Weiteren erhalten die Eltern und Erziehungsberechtigten eine Materialliste, damit rechtzeitig zum Schulbeginn alle benötigten Schulsachen vorliegen. An Hand dieser Liste kann zu Beginn des Schuljahres die Vollständigkeit aller Materialien überprüft werden, und ein guter Start an der BOS ist gewährleistet.

Etwa fünf bis sieben Wochen nach Schuljahresbeginn laden die Klassenlehrer die Eltern zu Einzelgesprächen ein. Diese Gesprächsrunde unter dem Motto: „Vielleicht wollen Sie uns etwas über Ihr Kind erzählen“ dient ausschließlich dem besseren Kennenlernen der Schüler und auch der Eltern. Die Klassenlehrer sehen sich dabei in der Funktion des Zuhörers. Sie brauchen das Wissen, die Erfahrung und die Mitwirkung der Eltern an ihrer Arbeit. Auf diesem Weg soll Vertrauen auf beiden Seiten geschaffen und der Grundstein für eine konstruktive Kommunikation zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und Klassenlehrern während der gesamten Schulzeit gelegt werden.

Die Klassenlehrer gewährleisten weiter den Kontakt zu den Eltern/Erziehungsberechtigten durch Elternabende, telefonische oder schriftliche Informationen, Elternberatung in Form von Sprechstunden und einen Elternsprechtage am Ende des Schulhalbjahres.

Die Eltern/Erziehungsberechtigten werden angehalten, auch ihrerseits stets den Kontakt zur Schule zu suchen, um eine erfolgreiche Schullaufbahn ihrer Kinder zu gewährleisten.

### **Ein Beispiel für die Einführungsphase des 7. Jahrgangs**

Am ersten Schultag des neuen Schuljahres versammeln sich alle Schüler der 7. Jahrgangsstufe in einem Mehrzweckraum. Beide Klassenlehrer leiten den Einführungstag, ohne dass die Schüler wissen, wer ihr Klassenlehrer ist und zu welcher zukünftigen Klassengruppe sie gehören werden. Es wird ein Kennenlernspiel durchgeführt, so dass am Ende jeder etwas über jeden erfahren hat, einschließlich der Lehrer.

Am zweiten Tag werden von allen Schülern der Jahrgangsstufe in Gruppenarbeit die Klassenregeln verfasst. Die Schüler stellen ihre Gruppen selbst zusammen und erstellen zum Thema „Klassenregeln“ eine Mindmap. Am Ende dieser Phase sollen die Gruppen fünf Begriffe auf ein Kärtchen geschrieben haben.

In der zweiten Phase stellen die Gruppen jeweils ihre Begriffe vor und kleben sie an die Tafel. Von allen Schülern werden nun Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkannt. Gemeinsame Begriffe bleiben nur einmal an der Tafel stehen. In einer dritten Phase sollen die Schüler nun fünf für sie wichtige Begriffe herausuchen, die als Klassenregel verwertet werden können. In der vierten Phase finden sich die Gruppenmitglieder wieder zusammen und formulieren zu jedem Begriff eine verständliche Klassenregel in positiver Satzform. In der fünften und letzten Phase stimmen die Schüler darüber ab, welche Formulierung nun verbindlich werden soll. Während des gesamten Prozesses halten sich die Klassenlehrer weitgehend zurück und sehen sich eher in der Rolle eines Mediators.

So gestaltete Einführungstage signalisieren den Schülern, dass sie herzlich willkommen sind und am Gelingen eines gemeinsamen Schullebens mitwirken können. Auch erfahren sie frühzeitig, dass ihr persönlicher Beitrag ernst genommen wird.

Am dritten Tag werden nun die Klassen gebildet und Klassengeschäfte erledigt. Die Klassenlehrer prüfen auch die Vollständigkeit der Schulmaterialien.

### **Gestaltung des Unterrichts**

Der grundsätzliche Ansatz der Unterrichtsgestaltung besteht darin, allen Schülern gemeinsame Bildungserlebnisse durch unterschiedliche Lernzugänge und Formen der Aneignung zu vermitteln und ihnen die Entwicklung eines individuellen Leistungsprofils zu ermöglichen.

Dieser Anspruch soll in drei Kompetenzbereichen verwirklicht werden, deren Entwicklung und Zusammenwirken zur Bildung einer ganzheitlichen Persönlichkeit beitragen. Der Unterricht ist so zu gestalten, dass er den Schülern einen Rahmen bietet, in dem sie sich ausprobieren können ohne gleich gemäßregelt zu werden. Schüler müssen sich selbst in den unterschiedlichsten Situationen innerhalb einer Gruppe erfahren können, um Eigenverantwortung und Toleranz zu lernen. Nur so werden sie erkennen, dass ein Zusammenleben in der Gesellschaft auf Regeln und Übereinkünften beruht. Die Methode des Frontalunterrichts ist dafür denkbar ungeeignet, da sie lehrerzentriert ist und den Schülern wenig Möglichkeiten für eigene Entscheidungen lässt. Die Methoden des Projektunterrichts, des selbstorganisierten Lernens und der Gruppenarbeit führen hingegen dazu, dass sich Schüler neben kognitiver Kompetenz auch emotionale und soziale Kompetenzen aneignen können.

### **Kognitive Kompetenz**

Eine breite Grundbildung ist in der heutigen Gesellschaft genau so wichtig wie die Fähigkeit zur Spezialisierung in Bereichen, die den Begabungen und Interessen des einzelnen Schülers entsprechen. Im Unterricht werden mit dem Fachwissen die zur Wissensaneignung notwendigen Methoden und Arbeitstechniken vermittelt. In der Wochenplanarbeit, im selbstorganisierten Unterricht oder in der Gruppenarbeit werden diese Techniken und Methoden geübt und gefestigt. Ebenso werden eigenverantwortliches Lernen, Zeitmanagement und kooperatives Arbeiten praktiziert und erlebt. Sie bilden neben Arbeitsmethoden und Arbeitstechniken wichtige Voraussetzungen für nachhaltiges und lebenslanges Lernen.

In Projekten, im selbstorganisierten Unterricht und in der Gruppenarbeit wird erworbenes Wissen angewandt, ergänzt und präsentiert. Hierbei kann durch differenzierte Leistungsanforderungen auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler eingegangen, eine Über- oder Unterforderung vermieden und die Motivation gestärkt werden. Die individuelle Förderung soll die Entstehung von Lernblockaden, von Angst- und Stressreaktionen vermeiden helfen. Die eigenständige Beschäftigung mit Unterrichtsinhalten und die unterstützende Tätigkeit der Lehrer gewährleistet den Aufbau der Fähigkeit zu vernetztem Lernen und Transferdenken.

Diese Ziele lassen sich naturgemäß in den kleinen Lerngruppen der BOS besonders gut erreichen.

### **Emotionale Kompetenz**

In einem so gestalteten Unterricht fühlen sich die Schüler von ihren Lehrern angenommen und akzeptiert. Es werden ihnen Leistungen zugetraut und zugemutet. Das ist eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung von Selbstvertrauen, Lebenszuversicht und Leistungsbereitschaft. Die Erfahrung der eigenen Persönlichkeit in unterschiedlichen Situationen und mit unterschiedlichen Anforderungen mündet in der Erkenntnis der Selbstverantwortlichkeit. Die kognitive Kompetenz erfährt so eine notwendige Ergänzung.

## **Soziale Kompetenz**

Die soziale Kompetenz, die unsere Gesellschaft von mündigen Bürgern erwartet, soll den Schülern in der Schule im täglichen Umgang miteinander selbstverständlich werden. Ein schülerzentrierter Unterricht bietet mehr Anlässe zur Entwicklung sozialer Kompetenzen. Die Schüler lernen in den kooperativen Arbeitsphasen

- das Beachten von Höflichkeit und guten Umgangsformen
- das Regeln gemeinsamer Angelegenheiten
- das Aushalten von Konflikten
- das Suchen nach Konfliktlösungsstrategien

Neben dem Fachunterricht bietet ein einstündiger Gesamtunterricht (ein durch den Schulgründer Berthold Otto eingeführter Unterricht, der für die heutigen Ansprüche modifiziert wurde) ein Forum, in dem Auseinandersetzungen, Streitkultur und das Aushandeln und Überprüfen von Regeln und Ritualen geübt werden. Von der Planung eines Ausflugs bis zur Lösung eines Konflikts in der Gruppe können alle Themen auf Wunsch der Schüler besprochen werden.

## **Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung**

Selbstwahrnehmung durch Selbstreflexion wird regelmäßig gefördert. Je nach Alter der Schüler werden unterschiedliche Verfahren (z.B. Einzel- und Gruppengespräche, Rollenspiele, Trainingsraummethode) angewandt und die Selbsteinschätzung damit schrittweise entwickelt. Dies verstärkt die Fähigkeit, das eigene Handeln verantwortlich zu überdenken (s. Anlage 4).

## **3.4 Ganztagschule**

Die Berthold-Otto-Schule ist eine offene Ganztagschule. Sie bietet die Betreuung von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr an. Das Konzept verbindet schulische und sozialpädagogische Angebote. So wird Schule zu einem Lebensmittelpunkt, der viel Raum für Gemeinsamkeiten, individuelle Interessen und soziales Lernen bietet und die Schüler mit ihren Fragen und Problemen nicht allein lässt. Der Unterricht findet in der Regel von 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr statt. Unterbrochen wird er durch eine Mittagspause, in der auch ein warmes Essen angeboten wird. Das Mittagsband von 13:00 Uhr bis 13:35 Uhr bietet den Schülerinnen und Schülern, aber auch den Kolleginnen und Kollegen Zeit und Raum, um in Ruhe zu essen und sich zu erholen, bevor dann der Nachmittagsunterricht beginnt.

Für die Grundschulkinder, die an der ergänzenden Betreuung teilnehmen, ist der Schularbeitskreis verbindlich.



Arbeitsgemeinschaften werden nach dem Unterrichtschluss angeboten und runden das schulische Angebot ab. Besonders beliebt sind AG-Angebote im Bereich

Fußball  
Tanzen  
Kochen

Garten und Teich  
Computer  
Orchester

Schach  
Theater  
Astronomie

### 3.5 Ergänzende Betreuung/Sozialpädagogische Angebote

In den Freizeiträumen der Schule werden die Kinder der ersten bis sechsten Klasse vor und nach dem Unterricht durch die Erzieher betreut. Der Hort der Berthold-Otto-Schule orientiert sich dabei natürlich ebenfalls an der Pädagogik Berthold Ottos. Dabei ist es wichtig, die Bedürfnisse und die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Kinder zu erkennen, um sie und sie so fördern zu können, dass Stärken weiterentwickelt und Schwächen ausgeglichen werden können. Voraussetzung hierfür ist, die Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklungsphase als eigenständige Persönlichkeit ernst zu nehmen.

Die Kinder können den Tag mitgestalten. Sie können eigene Ideen einbringen zum Basteln, für Unternehmungen, zur Raumgestaltung usw. Die Kinder haben jedoch auch die Möglichkeit, sich selbstständig im Freispiel zu beschäftigen.

#### Das Erzieherteam

Das Hortpersonal besteht aus drei staatlich anerkannten ErzieherInnen. Unter der Leitung des koordinierenden Erziehers werden Entscheidungen gemeinsam getroffen. Die unterschiedlichen Stärken der Erzieher tragen dazu bei, dass alle fünf Bildungsbereiche des „Berliner Bildungsplans“ gut abgedeckt werden können.

Koordinierender Erzieher/ Schulsozialarbeiter	Erzieherin 1	Erzieherin 2
7.30 Uhr bis 08.00 Uhr Frühbetreuung		
8.00 Uhr bis 13.00 Uhr Schulstation	8.30 Uhr bis 12.30 Uhr Unterrichtsbetreuung	
13.00 Uhr bis 13.35 Uhr Mitwirkung bei der Essenausgabe		12.30 Uhr bis 13.35 Uhr Vor- und Nachbereitung der Essenausgabe
13.35 Uhr bis 14.15 Uhr Schulstation		13.35 Uhr bis 14.15 Uhr Hausaufgabenbetreuung
		Hortbetreuung bis 16.30 Uhr

## **Pädagogische Schwerpunkte**

Horte (ergänzende Betreuung) sind sozialpädagogische Tageseinrichtungen für Kinder im Schulalter. Sie dienen als Lebens- und Erfahrungsraum zwischen Elternhaus und Schule.

In der Schulgemeinschaft lernen und sich wohlfühlen, das ist nur möglich, wenn man die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit fördert. Daher ist unser Selbstverständnis von Horterziehung die professionelle Betreuung der Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu selbstbewussten Menschen zu erziehen. Dabei werden die Kinder in ihrer Eigenverantwortlichkeit gefördert und lernen ihr eigenes Handeln selbstkritisch zu hinterfragen.

In der Berthold-Otto-Schule haben es sich alle Pädagogen zur Aufgabe gemacht, den Kindern positive soziale Erfahrungen zu vermitteln und ihnen die nötige und wichtige Entfaltung zu ermöglichen. Dies gilt auch für den Hortbereich. Eine weitere Aufgabe des Hortbereichs besteht darin, den Kindern für ihre schulische Situation die notwendigen pädagogischen Hilfen zu geben. Dies ist dadurch gewährleistet, dass ein/e staatlich anerkannte/r Erzieher/in die Lehrkraft und die Kinder während der Hausaufgabenbetreuung unterstützt und dadurch direkt bei auftretenden Schwierigkeiten helfen kann. Eine weitere Aufgabe des Hortteams besteht darin, Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufzufangen und zu unterstützen.

## **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Die Zusammenarbeit zwischen dem Hort und den Eltern ist durch Wertschätzung und Freundlichkeit geprägt. Dies schafft eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre, die für eine gute Zusammenarbeit von großer Bedeutung ist.

Kurze Kommunikationswege zu Eltern und Lehrern gewährleisten, dass im Unterricht oder im Freizeitbereich auftretende Probleme sofort an die Eltern weitergegeben werden können und diese wiederum - fast immer kurzfristig - ein offenes Ohr finden.

## **Zusammenarbeit mit den Lehrkräften**

Auch die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Erziehern wird möglichst eng gestaltet. Es finden regelmäßige Absprachen aller Beteiligten statt. Deshalb sind die Erzieher auch in der Gesamtkonferenz vertreten.

Neben der täglichen Betreuung der Kinder beteiligen sich die Erzieher auch an den AG-Angeboten.

Bei Elterngesprächen werden sie nach Bedarf hinzugezogen.

## **Kooperation mit der JFE „Albrecht Dürer“**

Mit der Jugendfreizeiteinrichtung „Albrecht Dürer“ besteht seit längerem eine gute Zusammenarbeit, die in Zukunft noch weiter ausgebaut werden soll. Während der Ferienbetreuung wird das Angebot der Freizeiteinrichtung genutzt. Es gibt den

gegenseitigen Austausch von Infoständen auf Sommer- und Schulfesten und die Teilnahme an Fußballturnieren des Albrecht-Dürer-Hauses (vgl. Punkt 5. Außerschulische Lernorte).

### **3.6 Schulstation**

Die Schulstation der BOS ist ab Unterrichtsbeginn für alle Schüler offen. Dort betreut der Schulsozialarbeiter einzelne Schüler, bearbeitet Konflikte, die im Unterricht kurzfristig nicht zu lösen sind oder unterstützt die Lehrer bei besonderen Aktionen. Alle Schüler finden dort einen Ansprechpartner.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Mitarbeit des Schulsozialarbeiters an der Trainingsraummethode.

Bereits wenige Wochen nach Öffnung der Schulstation, wurden die Vorteile dieser Einrichtung deutlich. Sie trägt entscheidend zur Entlastung des Unterrichtsablaufs bei, wenn Konflikte in der Lerngruppe auftreten. Ganz praktische Probleme, wie das Nachreiben von Klassenarbeiten, können hier aber auch gelöst werden.

### **3.7 Schulträger und Schulleitung**

Schulträger ist der gemeinnützige Verein "Berthold-Otto-Schule e.V.". Er besteht zurzeit aus 14 Mitgliedern. Die Mitgliederversammlung beschließt über die pädagogischen und organisatorischen Grundsätze sowie über Anstellung und Entlassung der Schulleitung, wählt den Vorstand und berät diesen bei der Durchführung der laufenden Geschäfte.

Der Vorstand vertritt den Verein nach außen. Mit dem operativen Schulbetrieb im Rahmen der Leitlinien des Schulträgers und seiner Beschlüsse, des Finanzplans und der gesetzlichen Vorgaben ist die Schulleitung beauftragt.

### **3.8 Schulische Gremien**

Die **Schülervertretung** wird am Beginn eines Schuljahres von allen Schülern gewählt. Sie besteht aus je zwei SchülerInnen der Oberschule und der Grundschule. Die Schülersprecher leiten die Versammlungen der Klassensprecher, organisieren die Wahl der Vertrauenslehrer und arbeiten eng mit diesen und der Schulleitung zusammen.

Mehrmals im Jahr versammelt sich die gesamte Schülerschaft und das Kollegium zum Gemeinschaftsunterricht ("Gesamt-GU"), um aktuelle Probleme und Schulthemen gemeinsam zu besprechen.

Die **Gesamtelternvertretung** (GEV) setzt sich zusammen aus den gewählten Elternvertretern der jeweiligen Kurse. In diesem Gremium, das sich in der Regel viermal pro Schuljahr versammelt, werden mit der Schulleitung und Lehrervertretern Fragen, Anregungen und Ideen zur Gestaltung des Schullebens besprochen.

Die wichtigsten Gremien an der BOS sind die Gesamt- und die Schulkonferenz.

Die **Gesamtkonferenz** der Lehrkräfte berät und beschließt über alle wichtigen Angelegenheiten des schulischen Alltags. Darüber hinaus berät sie Schulleitung und Vorstand in pädagogischen Fragen und Entwicklungen. Sie tritt mindestens viermal im Schuljahr zusammen. Neben den Lehrerinnen und Lehrern nehmen Vertreter der SchülerInnen, Eltern und ErzieherInnen an ihr teil.

Die **Schulkonferenz** setzt sich aus einem Vorstandsmitglied, je zwei Schüler-, Eltern- und Lehrervertretern zusammen. Unter der Leitung des Schulleiters tritt sie in der Regel zwei- bis viermal im Jahr zusammen. Die Mitglieder dieses Gremiums beraten über Fragen der schulischen Entwicklung und geben Empfehlungen an die Gesamtkonferenz und den Vorstand.

## 4. Unterricht und Erziehung

### 4.1 Kollegium und Schulleitung

Die Teamarbeit im Kollegium ist wichtige Voraussetzung für das Funktionieren einer Gemeinschaftsschule. Selbstverständlich ist die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen und Regionalkonferenzen und die Überprüfung der erreichten oder nicht erreichten Ziele (Evaluation). Die funktionierende, lösungsorientierte Zusammenarbeit zwischen Kollegium und Schulleitung ermöglicht eine weitgehend reibungslose Organisation des Schulbetriebs. Kollegium und Schulleitung stehen im regelmäßigen Austausch und beraten und unterstützen sich gegenseitig. Der „kurze Dienstweg“ hat sich bewährt. Vorschläge können schnell umgesetzt und Entscheidungen unbürokratisch getroffen werden. Die Einbeziehung des Vorstandes in diesen Prozess ist durch regelmäßige Sitzungen gegeben.

Das gute Arbeitsklima im Kollegium soll den SchülerInnen als Orientierung für ihr eigenes Verhalten und im Umgang miteinander als Vorbild dienen.

### 4.2 Evaluation

Der Einstieg in den Bereich der Evaluation war im Jahre 2006 eine Befragung der Schüler und Eltern zur Schulzufriedenheit. Die Ergebnisse waren erfreulich: 85,8 % der Eltern der Sek-I-Schüler und 91,2 % der Eltern der Grundschul Kinder äußerten sich positiv. Die Schüler waren zu 95 % (GS) bzw. 92,8 % (Sek I) mit ihrer Schulsituation zufrieden/sehr zufrieden.

Zur Vorbereitung der Überarbeitung und Neugestaltung des Schulprogramms wurde im Kollegium eine umfassende Befragung zu pädagogischen Grundsätzen durchgeführt, die sich an dem Fragenkatalog „Blick über den Zaun“ orientierte. Aus der Feststellung des Ist-Zustands ergab sich die Frage: „Was wollen wir erreichen?“ (vgl. Punkt 8. Ziele und Entwicklungsvorhaben).

Seit Einführung der Vergleichsarbeiten nehmen wir an ihnen grundsätzlich teil und werten die Ergebnisse fächer- und jahrgangsweise aus. Daraus ergeben sich zwei Schwerpunkte zur Unterrichtsentwicklung, die zurzeit bearbeitet werden:

Im Grundschulbereich steht die Förderung der Lesekompetenz im Mittelpunkt. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten 3 werden von den Jahrgangsteams der Klassen 1 bis 4 ausgewertet.

In der Sek I ergab die Auswertung der Lernausgangslage (LauBe 7) einen dringenden Bedarf zur Vertiefung der mathematischen Grundkenntnisse. Auch hier dienen die Vergleichsarbeiten des 8. Jahrgangs zur Überprüfung.

Es ist geplant, an den Vergleichsarbeiten 9 und 10 teilzunehmen, die zur Vorbereitung auf die erweiterte Berufsbildungsreife durchgeführt werden sollen. Federführend ist hier die Fachkonferenz Mathematik.

Im Übrigen verweisen wir auf die Schulabschlüsse, die an anderer Stelle bewertet werden.

## **4.3 Arbeit im Team**

### **Teamarbeit in der Grundschule**

Die Schüler lernen von Anfang an neben ihrer Klassenlehrerin alle Lehrer, die sie in der Grundschulzeit begleiten, kennen, sei es durch Hausaufgabenbetreuung, Fachunterricht, gemeinsame Ausflüge, Klassenfahrten oder Projekte. Alle Grundschulklassen arbeiten i.d.R. fächerübergreifend zu verschiedenen Themen (z.B. Wald, Obst, Ritter, Haustiere, Steinzeit, Märchen), so dass die Lerninhalte multiperspektivisch beleuchtet werden. Dies erfordert eine genaue Absprache in den Jahrgangsteams und langfristige Planung der Inhalte und Kompetenzen. Hierfür wurde im Stundenplan dienstags die erste Stunde eingeplant, in der kein Unterricht stattfindet und die Kollegen die Möglichkeit haben, im Team zusammenzutreffen. Ein bis zwei Kollegen decken einen großen Teil der Studentafel einer Klasse ab. So entsteht große zeitliche Flexibilität und Projekte werden leichter plan- und umsetzbar. Die Einführung von Lernmethoden und Sozialformen kann umfassend aufgebaut und trainiert werden. Außerdem gehen wir individuell auf die Lernvoraussetzungen der Kinder ein. Bei Bedarf nehmen einzelne Kinder auch am Fachunterricht einer anderen Jahrgangsstufe teil. Der Wochenplan unterstreicht als Verbindungsstück die gute Zusammenarbeit. Alle Kollegen füllen ihn mit Inhalt und haben gleichzeitig Überblick über den gesamten Stoff. So sind sie in der Lage, die Schüler in Wochenplan-, Vertretungsstunden und dem Hausaufgabenzirkel individuell zu betreuen.

Die enge Zusammenarbeit im Grundschulteam ermöglicht stets intensiven Austausch über einzelne Schüler und eine schnelle, einheitliche Reaktion bei jeder Art von

schulischen Problemen. Schüler und Eltern haben immer feste Ansprechpartner und gemeinsame Absprachen können konsequent durchgeführt und eingehalten werden.

Für die Zukunft planen wir auf Grund der großen Nachfrage die Einrichtung von Parallelklassen in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Es wird angestrebt, dass die Klassenlehrer eines Jahrgangs sich in der Fächerkombination so ergänzen, dass sie gemeinsam den größten Teil des Unterrichts beider Klassen abdecken. Dies ermöglicht noch größere Flexibilität in der Unterrichtsorganisation und die Einrichtung temporärer Leistungsgruppen. Die Schulleitung unterstützt dies durch die Stundenplanung.

### **Teamarbeit in der Sekundarstufe**

Die Sekundarstufe arbeitet in Jahrgangsteams, denen alle dort unterrichtenden Lehrer angehören. Es wird angestrebt, die Zahl der unterrichtenden Lehrer möglichst gering zu halten. Für jeden neuen 7. Jahrgang findet sich ein zweiköpfiges Klassenleiterteam. Dieses plant entsprechend der eigenen Schwerpunkte fächer- und klassenübergreifende Aktivitäten und Projekte. Deren Durchführung wird durch entsprechende Doppelsteckungen im Stundenplan unterstützt. In den Stundenplan integriert ist eine Teamstunde, die für gemeinsame Absprachen und Planungen genutzt wird. Zum Schulbeginn gibt es für die beiden neuen Klassen eine gemeinsame Kennenlernphase. (vgl. Punkt 3.3 Sekundarstufe).

Die Klassenleitung betreut die Lerngruppe in der Regel bis zum Ende der 10. Klasse, nur in Ausnahmefällen findet ein Lehrerwechsel nach der 8. Klasse statt.

## **4.4 Unterricht und Bildungsangebote**

### **Fachunterricht**

Unser Fachunterricht orientiert sich selbstverständlich am Rahmenplan der Berliner Schulen. Das schulinterne Curriculum setzt Schwerpunkte auf das Einüben der Grundfertigkeiten und die individuelle Förderung. Zu diesem Zweck werden die Profilstunden für zusätzliche Deutsch-, Englisch- und Mathematikstunden genutzt. Neben der ersten Fremdsprache Englisch ab Klasse 3 wird seit dem Schuljahr 2011/2012 als zweite Fremdsprache ab Klasse 7 Spanisch angeboten. Als Alternative zur Fremdsprache ist das Wahlpflichtfach Arbeitslehre wählbar. Die geringe Klassenstärke von höchstens 14 Schülern je Lerngruppe begünstigt die pädagogische Umsetzung.

### **Medienausstattung**

Der zeitgemäße Einsatz elektronischer Medien zur Unterstützung der Bildung und zur Entwicklung der Medienkompetenz ist gegeben.

Die BOS verfügt über ein Computernetz, in das insgesamt 26 Personal Computer bzw. Laptops integriert sind. Jeder Klassenraum, alle Fachräume und der ITG-Raum sind mit PC's ausgestattet. Somit haben die Schülerinnen und Schüler über ihren persönlichen Account jederzeit einen passwortgeschützten Zugang zum Internet.

Der ITG-Unterricht findet in Kleingruppen mit 6 bis 7 Schülern statt. Zur Ausstattung gehört ebenso ein fest installierter Beamer, der über einen Laptop bedient wird.

In Planung ist der Aufbau eines Medienraums mit 16 Laptops und einer Elektronischen Tafel (Smartboard). Mit der touchscreenfähigen ET wird die vielseitige und praktische Nutzung für Schüler und Lehrkräfte erfahrbar:

- Verwendung und Bearbeitung von Unterrichtsmaterialien
- Einsatz von Pseudo-Arbeitsmitteln (virtuelles Geodreieck)
- Präsentation der Schülerlösungen
- Zugriff auf das Internet
- Nutzung weiterer Medien (Film, Foto, Musik)
- Abspeichern und Ausdruck des Tafelbildes

Die zeitgemäße und effektive Arbeitsumgebung des Medienraums ergänzt den herkömmlichen Unterricht auf attraktive Art. Es fördert die Motivation der Schülerinnen und Schüler, sich mit den modernen Medien auseinanderzusetzen.

## **Methodentraining**

In allen Klassenstufen wird zu Beginn jedes Schuljahres ein dreitägiges Methodentraining durchgeführt, das die Grundlage für schülerzentriertes Arbeiten darstellt. Beginnend mit der 7. Jahrgangsstufe lernen die SchülerInnen dabei kooperative Lernformen kennen, die in den kommenden Klassenstufen vertieft und erweitert werden. Das Kollegium nimmt regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen (u.a. Studientage) zu den Schwerpunkten Methoden- und Kompetenztraining teil.

## **Projektarbeit**

Über den planmäßigen Unterricht hinaus werden regelmäßig jahrgangsübergreifende Projekte (Hausbau, Havel-Paddelprojekt, Skifahrten, Sportfahrten u.a.) angeboten. Mindestens einmal im Jahr finden Projekttag der gesamten Schule statt. Auch hier zeigt sich der Vorteil der Altersmischung: Jüngere und ältere SchülerInnen arbeiten gemeinsam und lernen voneinander. Fächerübergreifende Projekte einzelner Kurse oder Jahrgänge werden flexibel in den Schulalltag integriert.

Zur Verbesserung der naturwissenschaftlichen und technischen Fähigkeiten geht die BOS Kooperationen mit Firmen ( Siemens ) und Institutionen ( Schule 2000 ) ein, die geeignetes Unterrichtsmaterial zur Verfügung stellen, das von den Lehrkräften im Unterricht und in AGs eingesetzt und erprobt wird.

Regelmäßig finden Workshops statt, die auf Suchtgefahren eingehen. Kombiniert werden diese mit der Aktion „Don't start, be smart“, die allen SchülerInnen einer Klasse Unterstützung und Preise für einen gemeinsamen Verzicht auf Nikotin anbietet.

Zur Sucht- und Gewaltprävention besuchen uns regelmäßig Fachleute, u.a. von der Polizei.

Im mit großer Schülerbeteiligung in Eigenleistung gebauten Kiosk haben alle Klassen die Möglichkeit, einmal im Schuljahr für eine Woche ihren Mitschülern Speisen und Getränke zum Verkauf anzubieten. Dies kann Bestandteil unterschiedlicher Unterrichtseinheiten sein und bietet den Schüler ein breites Erfahrungsspektrum.

## **4.5 Binnendifferenzierung**

In der Gemeinschaftsschule wird der Unterricht in allen Fächern binnendifferenziert angeboten. In Lerngruppen mit derzeit maximal 14 Schülern kann gut auf die individuellen Lernvoraussetzungen eingegangen und das bestmögliche Ergebnis angestrebt werden. Das Differenzierungskonzept ist in den Arbeitsplänen der einzelnen Fächer verankert und wird von den Lehrwerken gestützt. In den leistungsdifferenzierten Fächern werden Lerninseln erprobt. Dazu findet der Fachunterricht an mindestens zwei Stunden pro Woche parallel statt und die FachkollegInnen arbeiten eng zusammen.

In diesem Zusammenhang sind für die unterrichtenden Lehrer die Angebote der regionalen Fortbildung, aber auch überregionale Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt Binnendifferenzierung und Unterricht in heterogenen Lerngruppen hilfreich.

### **Differenzierung in der Grundstufe**

Die meiste Zeit des Schultages verbringen die Schüler in ihrem Klassenverband. In der Grundschule arbeiten sie sowohl in leistungshomogenen als auch -heterogenen Gruppen. In den Übungsphasen werden die Aufgaben dem individuellen Leistungsstand der Schüler angepasst. Zur Schulung von Arbeitstechniken und Selbständigkeit ist der Wochenplan eine adäquate Methode des Unterrichts. Er wird individuell für jeden Schüler gemäß seiner Stärken und Schwächen gestaltet. Offene Lernwerke, wie z. B. „Konfetti“ für den Schriftspracherwerb in der Schulanfangsphase, unterstützen die Lehrer, jeden Schüler in seinem Tempo lernen zu lassen und auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen einzugehen. Die Klassen 1- 6 können freiwillig an einer täglichen Hausarbeitsbetreuung teilnehmen.

### **Differenzierung in der Sekundarstufe**

Für einzelne Projekte werden die Schüler der Parallelklassen zusammengefasst bzw. in Neigungsgruppen aufgeteilt. Der Wahlpflichtunterricht wird im Stundenplan für die beiden Klassen eines Jahrgangs parallel gesteckt, so dass die Schüler nach Neigung verteilt werden können.

Ab der 7. Klasse gibt es drei im Stundenplan fest verankerte Trainingsstunden mit den Schwerpunkten Leseförderung und Grundrechnen.

Die bisherige Aufteilung der Schüler in temporäre Lerngruppen in Mathematik und Englisch (A-/B-Kurse) ab Jahrgangsstufe 9 entfällt.



## **4.6 Differenzierungskonzept**

Im Februar 2013 hat das Kollegium der BOS das Differenzierungskonzept vorgelegt. Zurzeit wird im Fach Mathematik eine schulinterne Lernausgangslage (LAL) eingeführt, die der Feststellung des Leistungsvermögens und der Grundkenntnisse der SchülerInnen des 7. Jahrgangs dient.

### **Feststellung und Überprüfung der Lernkompetenz**

Die SchülerInnen der 7. Klassen nehmen an Tests der Lernausgangslage Berlin teil. Die Ergebnisse ermöglichen eine erste Einschätzung des Leistungsvermögens der Siebtklässler. Bei Bedarf wird zusätzlich die „Hamburger Schreibprobe“ eingesetzt, um die Schreibkompetenz der SchülerInnen festzustellen. Im Fach Mathematik arbeitet die BOS mit einem Experten für Rechenschwäche (Rechenstörung) zusammen, der gezielt SchülerInnen mit vermuteter Matheschwäche testet und Hinweise für die individuelle Förderung der SchülerInnen im Unterricht gibt. Obwohl Schulen in freier Trägerschaft nicht dazu verpflichtet sind, nehmen die SchülerInnen an den Vergleichsarbeiten des 8. Jahrgangs (VERA 8) teil.

In den 7. und 8. Klassen werden somit die Voraussetzungen geschaffen, um erfolgreich an der Vergleichsarbeiten BBR im 9. Jahrgang teilzunehmen. Zusätzliche Förderangebote für schwächere Schüler und eine VA9-Trainingswoche unmittelbar vor den Prüfungen komplettieren das Angebot.

Die Neuntklässler der BOS nahmen erstmals im Schuljahr 2013/14 an den Prüfungen zur Berufsbildungsreife teil.

### **Zuordnung der SchülerInnen zum G- bzw. E-Niveau im binnendifferenzierten Unterricht**

Als Gemeinschaftsschule ist das Modell des binnendifferenzierten Unterrichts für die BOS verbindlich. Zu Beginn des zweiten Halbjahres in Klasse 7 werden erstmals die Zuordnungen zu den G- und E-Niveaus in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch durchgeführt.

Im 9. Jahrgang kommt das Fach Physik als leistungsdifferenziertes naturwissenschaftliches Angebot hinzu. Erstmals wurde die Differenzierung im laufenden Schuljahr 2013/14 eingeführt.

Über einen Wechsel der Niveaustufe entscheidet die Zeugniskonferenz bzw. die jeweilige Fachkonferenz aufgrund der gezeigten Leistungen des vergangenen Halbjahres. Die Kriterien für den Auf- bzw. Abstieg wurden von der Senatsverwaltung festgelegt und sind somit verbindlich. Die Beratung der SchülerInnen („Reflexion“) und der Eltern (Elternabende, Elternsprechtage) ist selbstverständlich und wichtig hinsichtlich der angestrebten Schulabschlüsse.

Die Berthold-Otto-Schule erteilt Zeugnisse, die die Gesamtleistung mit Notenpunkten und Noten ausweisen. In den leistungsdifferenzierten Fächern (LDU) werden E- und

G-Noten vergeben. Die Leistungen in den NLDU werden auf dem Zeugnis als E-Noten ausgewiesen.

## **4.7 Duales Lernen**

### **Übersicht: Duales Lernen an der Berthold-Otto-Schule**

Die Berthold-Otto-Schule ist eine Schule, die die Schüler intensiv auf das Leben vorbereitet und Jugendliche früh anleitet, sich mit ihrer Berufswahl auseinanderzusetzen, damit ein Anschluss in eine Ausbildung oder ggf. weiterführende Schule möglich wird. Der Berufswahlprozess begleitet die Schüler über die gesamten vier Jahre der Mittelstufe.

Ein übergeordnetes Ziel der Berthold-Otto-Schule ist es, allen SchülerInnen - orientiert an ihren jeweiligen schulischen Voraussetzungen - individuelle Lernmöglichkeiten und Bildungspläne anzubieten. Das Duale Lernen stellt dabei einen wichtigen Grundstock und die notwendigen „Bausteine“. Duales Lernen steht grundsätzlich allen SchülerInnen unabhängig vom angestrebten Schulabschluss offen.

Das Fach Wirtschaft/Arbeit/Technik (ehemals Arbeitslehre, jetzt WAT), das in den verbindlichen Fächerkanon aufgenommen wurde, ist Leitfach für das Duale Lernen, und bereitet in den Jahrgangstufen 7 bis 10 alle SchülerInnen auf den Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt vor. Die SchülerInnen erhalten eine Übersicht über die Berufsfelder, orientiert an den eigenen Stärken, können diese praktisch erproben und letztendlich eine Berufswahlentscheidung treffen. Idealerweise steht am Ende der 10. Jahrgangsstufe ein erfolgreicher Einstieg in das Berufsleben oder der Besuch einer weiterführenden Schule.

Das Duale Lernen stellt an unserer Schule eine sinnvolle Verknüpfung des Lernens in der Schule und an einem Praxisplatz dar. Das Lernen in enger Verbindung mit der Praxis ermöglicht zum einen eine frühe Berufsorientierung und bietet zum anderen einen besseren, motivierenden Zugang zum Lernen.

Zusätzlich zum Regelunterricht der Pflichtstudenten innerhalb des Faches WAT wird im Wahlpflichtbereich der Wahlpflichtkurs „Arbeitslehre“ angeboten. Schüler, die nicht am Unterricht der 2. Fremdsprache teilnehmen, haben hier die Möglichkeit, sich intensiver mit einer vertieften Berufsorientierung durch schulisches und praktisches Lernen in schuleigenen Werkstätten und außerschulischen Lernorten auseinanderzusetzen. Eine Besonderheit an unserer Schule stellt die Werkstattarbeit (Holz-/Metallwerkstatt, Lehrküche, Textilwerkstatt, Computerraum) in kleinen, geteilten Lerngruppen dar. Die Schüler werden hier vielfältig auf das Erwerbsleben und auf die Arbeit im Haushalt vorbereitet. Sie haben dabei die Möglichkeit, durch eigenes praktisches Handeln, die Ganzheitlichkeit von Arbeit zu erfahren, ihre Sozialkompetenzen (Teamfähigkeit) weiter auszubauen, Werkstoff Erfahrungen zu sammeln und die Ergebnisse ihrer Arbeit zu präsentieren (Präsentationstechniken).

Damit das Duale Lernen an möglichst vielen außerschulischen Lernorten und Praxisorten realisiert werden kann, gibt es zahlreiche außerschulische Partner.

Folgende Aktivitäten zum Dualen Lernen werden an unserer Schule durchgeführt:

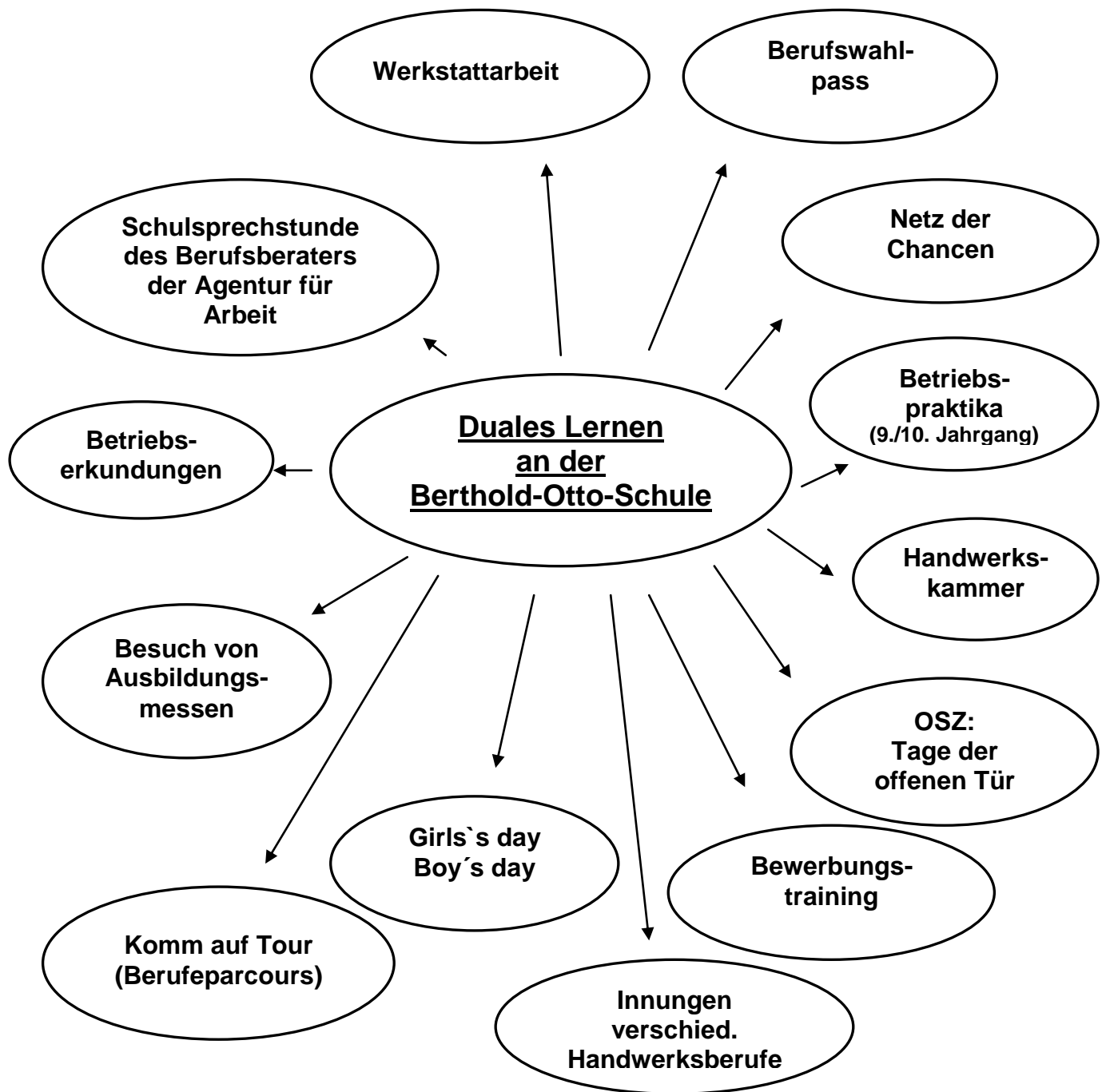


Abb.2: Aktivitäten und Partner des Dualen Lernens der Berthold-Otto-Schule (Stand: September 2015)

Allein die Tatsache, dass kein Gymnasium WAT anbieten kann, erhöht die Erwartungen an die solide Berufsorientierung, die die Gemeinschaftsschule im Rahmen der Fächer WAT und Arbeitslehre umsetzt. Berufsorientierung und das Duale Lernen haben an unserer Schule einen hohen Stellenwert. Das Fach WAT wird an der Berthold-Otto-Schule als Kernfach der Berufsorientierung verstanden. Neben der klassischen Berufsorientierung ist die Vorbereitung auf die spätere

Erwerbsarbeit und Hausarbeit ein gleichwertiger Bildungsauftrag, den der Fachbereich WAT wahrnimmt.

Die Forderung nach mindestens einer Maßnahme des „Dualen Lernens“ in jeder Jahrgangsstufe (7 bis 10) kann vom Fachbereich WAT erfüllt werden: Unsere Werkstätten eröffnen den Schülern vielfältige Erprobungsmöglichkeiten und Selbsterfahrungen mit unterschiedlichen Werkstoffen und Techniken. Hierbei wird die Entwicklung verschiedener Schlüsselkompetenzen wie z.B. Planungskompetenz, Teamfähigkeit und Sicherheitsbewusstsein zum Bestandteil jeder Projektarbeit. Fächerübergreifender Unterricht wird so zur Selbstverständlichkeit.

Seit dem Schuljahr 2011/12 nutzen alle SchülerInnen den Berufswahlpass, um alle für die Berufswahl relevanten Erfahrungen und Unterlagen (Bescheinigungen, Zertifikate, Beurteilungen) bereits ab dem 7. Jahrgang geordnet abzulegen. Er leistet einen wertvollen Beitrag zu einer eigenverantwortlich begründeten Berufswahlentscheidung der Schüler.

Betriebserkundungen finden in der 9. und 10. Jahrgangsstufe statt. Mit einer Betriebserkundung bekommen die Schüler einen realistischen Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt des Dualen Lernens sind die beiden 3-wöchigen Betriebspraktika in der 9. Und 10. Klasse. Hier haben die Schüler in einem selbstgewählten Betrieb die Möglichkeit, sich direkt vor Ort in der Arbeits- und Berufswelt zu orientieren und erste Erfahrungen zu sammeln. Die SchülerInnen sollen während des Praktikums auch im Betrieb bereits tätige Jugendliche/Auszubildende kennenlernen. Daher werden bei der Wahl der Praktikumsplätze stets aktive Ausbildungsbetriebe bevorzugt angesprochen. Die Betriebspraktika werden im WAT-Unterricht ausführlich vor- und nachbereitet. In der 10. Klasse können getroffene Berufswahlentscheidungen somit im zweiten Betriebspraktikum überprüft werden.

Das "Netz der Chancen" ist ein Projekt des bezirklichen Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit in Steglitz-Zehlendorf, dem die Berthold-Otto-Schule als Kooperationspartner angehört. Ausbildungssuchenden Schülern wird der Einstieg in das Berufsleben dadurch erleichtert. An mehreren Aktionstagen lernen sich Jugendliche, Auszubildende und Personalverantwortliche von Unternehmen aus dem Bezirk kennen und haben die Möglichkeit, gemeinsam die berufliche Zukunft zu besprechen.

Beim Dualen Lernen werden auch die Eltern mit einbezogen. Obligatorische Elternabende unter Einbeziehung des Berufsberaters und auch zur Durchführung der Betriebspraktika sind weitere wesentliche Bausteine des Dualen Lernens.

## **Bereits vorhandene Kooperationspartner:**

- **Arbeitsagentur** einschließlich BIZ-Besuch und monatliche Schulsprechstunden durch den schulbetreuenden **Berufsberater** der Agentur für Arbeit
- **Komm auf Tour:** Erlebnisparcours zur Stärkenentdeckung und Lebensplanung
- **Firma Siemens AG:** Berufsinformationstage und Betriebserkundungen
- **Handwerkskammer:** Vorstellung von Handwerksberufen, Kooperation mit einer Bäckerei aus der Umgebung
- **AOK:** Bewerbungstraining in der BOS für Schüler der 10. Klasse
- **Schullaufbahnberater:** Vorstellung der verschiedenen Bildungsgänge der Berliner Oberstufenzentren
- **Dachdeckerinnung:** Vermittlung von Praktikumsplätzen, Angebot von Tagespraktika, Besuch der Ausbildungsstätten
- **Netz der Chancen:** Lehrkräfte und Schüler kommen mit Partnern der Wirtschaft aus dem Bezirk zusammen.
- **Druckcenter Berlin:** Betriebserkundung, Praktika, Bewerbercoaching

Weitere Partner werden geworben.

## **4.8 Integration und Förderschwerpunkte**

Aus der Geschichte der Berthold-Otto-Schule resultiert eine langjährige Erfahrung mit Schülern mit besonderem Förderbedarf. In vielen Fällen ist dieser Bedarf anfangs nicht bekannt, so dass das Feststellungsverfahren eingeleitet werden muss. Meist handelt es sich um einen Förderbedarf der emotional-sozialen Entwicklung, vereinzelt auch um den Förderbedarf Lernen. Zusätzlich werden viele Schüler mit Teilleistungsschwächen oder ADS unterrichtet. Die Berthold-Otto-Schule arbeitet eng mit dem zuständigen Jugendgesundheitsdienst, dem schulpsychologischen Dienst und dem Jugendamt zusammen und initiiert regelmäßig Treffen der Lehrer und Erzieher der BOS mit Therapeuten, Sozialarbeitern, Erziehern und Eltern zu Einzelgesprächen oder organisiert Helferkonferenzen. Es werden für jeden betroffenen Schüler individuelle Förderpläne erstellt, die mit dem Team abgesprochen werden, um keine Aspekte zu vernachlässigen (s. Anlage 5).

SchülerInnen, die eine LRS aufweisen, werden mit der Hamburger Schreib-Probe getestet und ein passender Förderplan entwickelt und umgesetzt.

Für SchülerInnen mit Problemen in Mathematik (Rechenschwäche, Dyskalkulie) hat sich die Schule Hilfe von außen geholt. Seit über fünf Jahren unterstützt uns der Diplom-Mathematiker Henning Rauh bei der Arbeit in diesem Bereich, auch durch Fortbildungsmaßnahmen und Beratung für die Lehrkräfte. Wenn nun bei SchülerInnen in einem Diagnoseverfahren eine massive Rechenschwäche festgestellt wird, kann die individuelle Förderung punktgenau angesetzt werden. Das Konzept aus Sicht des Experten wird kurz dargestellt:

## **„Die Schwierigkeit zu rechnen**

*Von Geburt an tragen wir in uns einen Zahlensinn – von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen -, der uns befähigt später Mathematik zu betreiben. Trotzdem kommt es in späteren Jahren immer wieder zu Rechenschwierigkeiten bei Schülern, die sich über die ganze Schulzeit hinziehen können bis hin in den beruflichen Alltag.*

*Wie kann das sein?*

*Dieser Frage gehe ich seit über fünf Jahren in enger Kooperation mit der Berthold-Otto-Schule (BOS) nach, betreue Schüler, die die einfachen mathematischen Grundlagen des Rechnens selbst bis in die Oberschule hinein nicht sicher beherrschen. Als Mathematiklehrer mit 30 Jahren Unterrichtspraxis begann ich vor ca. zehn Jahren nach dem Ausscheiden aus dem Öffentlichen Dienst mich mehr und mehr mit dem Problem der Schwierigkeiten beim Rechnen zu beschäftigen. Ich konnte die BOS gewinnen, eine Betreuung und Förderung rechenschwacher Schüler aufzubauen. In enger Kooperation mit den zuständigen FachlehrerInnen können an der BOS Schüler mit Rechenproblemen gefördert werden.*

*Eine sorgfältig durchgeführte Diagnostik steht am Anfang. Darauf aufbauend werden Fördermaßnahmen in enger Zusammenarbeit mit der Schule konzipiert und – falls von Elternseite gewünscht – über einen längeren Zeitraum durchgeführt. Der enge Kontakt zum Fachlehrer gewährt, dass Fortschritte oder aber auch Stillstand im Mathematikunterricht jederzeit erkannt werden können. Entsprechend flexibel gestaltet sich die außerunterrichtliche Förderung. In der Regel tragen die Eltern die Kosten, da ich als Privatdozent freiberuflich an der BOS tätig bin.*

*Eine wichtige Erfahrung in meiner Arbeit mit betroffenen Schülern besteht darin, dass eine erfolgreiche Förderung stark davon abhängt, wann der Schüler Hilfen beansprucht und von welcher Art diese Hilfe dann war. Je später, desto schwieriger gestaltete sich die Förderung, zu sehr prägten oftmals negative Erfahrungen die Einstellungen und Haltungen zur Mathematik. Es mangelte dann manchmal an der inneren Bereitschaft, sich zu bemühen, durchzuhalten.*

*(...) Es kommt darauf an, dem Schüler zu helfen, Hürden, Stolpersteine aus dem Wege zu räumen, ihm eine passende Lernumgebung bereitzustellen, sei es zuhause oder in der Schule. An der BOS versuchen wir es gemeinsam mit den Eltern, Lehrern und Schülern zu bewerkstelligen.“*

Grundsätzlich ist die BOS für alle SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf offen, sofern die räumlichen und personellen Kapazitäten dies erlauben. Um den leistungsschwächeren Schülern ebenso gerecht zu werden wie den leistungsstarken, ist jedoch geplant, die Anzahl der Schüler mit Förderbedarf auf 15% pro Lerngruppe zu beschränken. Durch neu hinzukommende Schüler oder erst während ihrer Schulzeit bei uns abgeschlossene Feststellungsverfahren kann die Zahl der Schüler mit besonderem Förderbedarf die Grenzen der Belastbarkeit sprengen. In diesen Fällen versuchen wir, für den Einzelnen eine günstigere Lösung an einer anderen Einrichtung zu finden.

## 4.9 Die Trainingsraummethode

(nach Dr. Heidrun Bründel / Erika Simon, 2003)

Entsprechend der Reformpädagogik Berthold Ottos und dem Leitbild einer Schule als Lern- und Lebensort umfasst der Erziehungsauftrag der BOS eine Entwicklung der Persönlichkeit, die sich an Werten und Normen unserer Gesellschaft orientiert. Dazu gehören Verantwortungsbewusstsein, die Anerkennung der Regeln im Umgang miteinander, Problemlösungskompetenz sowie Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft. Diese Fähigkeiten sind bei vielen Schülern nicht ausreichend vorhanden, so dass einer Förderung persönlicher und sozialer Kompetenzen sowie der Etablierung von Regeln und der Sensibilisierung für Normen und Werte eine hohe Bedeutung zukommt.

Nachdem eine dreijährige Pilotphase zweier Klassenlehrerinnen seit dem Schuljahr 2007/08 positive Erfahrungen erbracht hat (s. Anlage 3), wird die schülerorientierte Trainingsraummethode fester Bestandteil des Schullebens der BOS zur Unterstützung der Erziehung der Schüler zu verantwortungsbewusstem Denken und Handeln werden.

Klare Regeln und klare Konsequenzen geben den Schülern im Umgang mit allen Beteiligten der Schule Halt und Orientierung. Der Erziehungsauftrag der Schule wird in den Mittelpunkt gerückt. Der zentrale Grundsatz hierbei heißt:

### **Jeder hat das Recht auf störungsfreien Unterricht.**

Je konsequenter dieses Prinzip von allen Beteiligten der Schule realisiert wird, desto eher wird es auch von Schülern für ihr eigenes Verhalten akzeptiert. Schüler können nur dann den Sinn von Werten und Normen verstehen und danach handeln, wenn sie erleben, dass sie für alle gleichermaßen gültig sind und respektiert werden. Erziehung stellt einen Langzeitprozess dar. Erziehungsziele sind nicht von heute auf morgen zu erreichen, sondern im ständigen Kontakt und Dialog mit den Schülern. Schüler benötigen Zeit und das Vertrauen der Lehrer in ihre Fähigkeiten, um Lern- und Verhaltensfortschritte machen zu können. Aus Lehrersicht und Schülersicht stellt sich das Programm folgendermaßen dar:

- Lehrer: Ich nehme dein Störverhalten wahr.  
Schüler: Ich störe, werde aber nicht abgelehnt.
- Lehrer: Ich weise dich auf die Folgen deines Tuns hin.  
Schüler: Ich kann die Konsequenzen überdenken.
- Lehrer: Ich frage dich, was du möchtest.  
Schüler: Ich kann mich entscheiden.
- Lehrer: Ich lasse dich entscheiden.  
Schüler: Ich bin selbst verantwortlich.
- Lehrer: Ich spreche mit dir über Regeln.  
Schüler: Wir Schüler haben alle dieselben Rechte und Pflichten.

- Lehrer: Ich gebe dir Zeit und helfe dir, einen Verhaltensplan aufzustellen.  
Schüler: Ich werde nicht alleingelassen.
  
- Lehrer: Ich begleite dich auf deinem Veränderungsweg.  
Schüler: Ich werde unterstützt.

## 4.10 Leistungsbeurteilung

Dem Kollegium liegt viel an der Kooperation mit allen an der Erziehung Beteiligten. Deshalb setzen wir ebenso auf Gespräche und individuelle Informationen wie auf Zensuren. Die Schüler lernen dadurch angstfreier und die Eltern können die Leistungen ihres Kindes besser nachvollziehen.

Zeugnisse gibt es bei uns nur zum Schuljahresende. In den Klassenstufen 1 bis 4 sind dies Indikatorenzeugnisse. Die älteren Schüler erhalten Zensuren. In der Tradition des Schulgründers werden bis zur 8. Jahrgangsstufe die Halbjahreszeugnisse nicht ausgegeben, sondern die Eltern und Schüler zu erläuternden Gesprächen im Rahmen eines Elternsprechtages eingeladen. Zum Schuljahr 2011/2012 wurde das kombinierte Punkte- und Notensystem mit Beginn des 7. Jahrgangs eingeführt. In den leistungsdifferenzierten Fächern (LDU) wird auf dem G- und E-Niveau unterrichtet. Dies soll für eine differenziertere Leistungsbeurteilung und für mehr Transparenz sorgen.

Darüber hinaus gibt es altersabhängig unterschiedliche Reflexionsformen, die die Schüler über ihren momentanen Leistungsstand informieren und zu mehr Verantwortung und besserer Selbsteinschätzung führen sollen und immer Zielvereinbarungen enthalten. Soziales Lernen und Arbeitshaltung erhalten dabei ein besonderes Gewicht.

## 5. Außerschulische Lernorte

Die Berthold-Otto-Schule nutzt die vielen Angebote, die in Berlin zur Verfügung stehen, intensiv. Neben Ausflügen aller Art wie z.B. Theater- und Kinobesuchen werden auch viele Projekte veranstaltet. Hier sollen beispielhaft genannt werden:

- Musikfahrt FEZ (Grundschule, dreitägig)
- Laufprojekte (Minimarathon)
- Stadterkundung (Oberschule, themenorientiert)
- Skifahrt (jahrgangsübergreifend)
- Angebote des Deutschen Historischen Museums
- Schularbeitsgarten und Freilandlabor Steglitz
- Karuna: Suchtprävention (Tabak- und Alkoholparcours)



- Exkursion des 9. Jahrgangs zu einem Berliner Wasserwerk und Berliner Klärwerk im Rahmen des Chemieunterrichts
- Unterrichtsangebote der Freien Universität Berlin (Schüler-Uni)

Regelmäßig werden mit der 7. Jahrgangsstufe Paddelfahrten in Brandenburg durchgeführt. Dabei erwerben die Schüler erste Fähigkeiten im Kanufahren (BOS-Paddeldiplom). Darüber hinaus werden jährlich jahrgangsübergreifende Wanderfahrten mit den schuleigenen Kanus unternommen.

Obligatorisch für den 9. und 10. Jahrgang sind Besuche in den Gedenkstätten Sachsenhausen und Hohenschönhausen sowie der Topografie des Terrors.

Erwähnt werden soll auch der Kontakt zur nur zwei Straßen entfernten Jugendfreizeiteinrichtung „Albrecht-Dürer-Haus“, die sowohl Freizeitangebote als auch Projekte anbietet (in Zusammenarbeit mit dem evangelischen Jugendhilfeverein e. V.). In deren Bandraum finden auch unsere Musik- und die Tanz AG statt.

Die jährlich am Buß- und Betttag durchgeführte Wanderung rund um den Schlachtensee („RudSch“), an der alle Schüler von der ersten bis zur zehnten Jahrgangsstufe und das gesamte Kollegium teilnehmen, dient ebenfalls der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls an der BOS.

## **6. Kooperation mit weiterführenden Schulen**

Schüler unserer Schule, die den mittleren Schulabschluss so erfolgreich abgeschlossen haben, dass sie die Qualifikation für den Besuch einer gymnasialen Oberstufe besitzen, haben die garantierte Möglichkeit, ihre Schullaufbahn an der Kopernikus-Oberschule (ISS) oder am Oberstufenzentrum Bürowirtschaft bis zum Abitur fortzusetzen. Auch die Nikolaus-August-Otto-Schule (GemS) bietet eine Zusammenarbeit an.

## **7. Gemeinschaftsschule im Überblick**

Mit der Gründung seiner Schule hat Berthold Otto die Idee der Gemeinschaftsschule vor über 100 Jahren in die Praxis umsetzen können. Es liegt deshalb nahe, das Lernen, Arbeiten und Erleben unter dem Dach des historischen Schulgebäudes darzustellen (s. Anlage 6).

## **8. Ziele und Entwicklungsvorhaben**

Bei der gründlichen Überarbeitung und Neugestaltung des Schulprogramms von 2011 sind die wesentlichen Entwicklungen der BOS in den letzten Jahren berücksichtigt und dargestellt worden. Durch Fortbildungsmaßnahmen, Studientage, Bildung von permanenten Arbeitsgruppen und die Auswertung einer Fragebogenaktion entwickelte das Kollegium zwei pädagogische Schwerpunkte zur zukünftigen Schulentwicklung.

Ausgehend vom Leitbild der Berthold-Otto-Schule

### **Bildung – Orientierung – Selbstbewusstsein**

und den im Programm beschriebenen gegebenen pädagogisch-methodischen Maßnahmen werden zunächst diese zwei Entwicklungsvorhaben festgelegt:

#### **Individualisierung des Lernens**

Bereits angewandte und in der Praxis bewährte Methoden ( z.B. Wochenplan, Partner- und Gruppenarbeit, Stationenarbeit, Lerninseln, Einsatz externer Expertise) sollen weiterentwickelt werden.

#### **Freude am Lernen und Gestalten**

Zielvorgabe ist es dabei, den Begriff der „gelebten Schulgemeinschaft“ mit Inhalt zu füllen. Die Verstärkung der positiven Schulatmosphäre trägt zur Entwicklung des Selbstwertgefühls bei.

Richtungsweisend sind hierfür die gesamte Schulgemeinschaft umfassende Aktivitäten:

Regelmäßiger Gesamtunterricht auf dem Schulhof, wobei die Musikalische Grundschule ein verbindendes Element darstellt.

Präsentation einzelner SchülerInnen wegen besonderer Leistungen/Aktivitäten vor der Schulgemeinschaft. Möglichkeiten, besondere Leistungen zu erbringen, müssen gefördert werden.

Veranstaltungen für die gesamte Schülerschaft, wie Wandertage oder außerschulische Lernorte.

Gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, wie der „Tag der offenen Tür“ im Januar und Schulfeste.

Gleichzeitig stattfindende klassenübergreifende Projekttag für alle SchülerInnen, Lehrkräfte und ErzieherInnen.

Kreative Gestaltung des Lern- und Lebensraums Schule durch die einzelnen Klassen und durch die Fachbereiche jahrgangsübergreifend.

Unterstützung sozialer Projekte gemeinsam durch Schülerschaft und Kollegium.